GRÜNE STANDPUNKTE

Kommunalwahl 2021 in Egelsbach

STARKES TEAM - STARKE INHALTE

Seite 2
- AMTIX kurz - Nochmal davongekommen?
- Und unser Flugplatz?

Seite 3
- Wie viele Bäume passen auf den Berliner Platz?
- Ökologisches Verkehrskonzept für Egelsbach

Seite 4
- Den Egelsbacher Haushalt endlich verstehen
- Freizeit in Egelsbach

Seite 5
- Nachhaltigkeit im Alltag - oder wie man erfolgreich daran scheitert
- Wozu das alles? Zwischenruf aus dem Backstage

Seite 6
- Die Senior*innenarbeit in Egelsbach
- Jugendarbeit in Egelsbach

Seite 7
- Samstags - Im Eigenheim
- Das ist Stefan Ehrhard
- Keine Wahllokale in Bayerseich

Seite 8
- Egelsbach braucht bezahlbaren Wohnraum - aber woher?
- Von einem, der auszog, Elektroauto zu fahren
  Ein satirischer Tatsachenbericht

Seite 9
- Waldverlust durch Kiesabbau - Wirklich kein Thema für Egelsbach?

Seite 10
- Von Addis Abeba nach Egelsbach
  Ein Erfahrungsbericht zur sozialen Gerechtigkeit
- Wir helfen bei der Briefwahl

Seite 11
Interview mit der Christlichen Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen (CFEE)

Seite 12
Was fangen eigentlich junge Leute mit Kommunalpolitik an?

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Liebe Egelsbacherinnen und Egelsbacher,

am 14. März 2021 wählen Sie eine neue Gemeindevertretung. Wir, die Egelsbacher GRÜNEN, stellen uns als Liste 2 zur Wahl und wollen weiterhin mit einer starken Fraktion GRÜNE Politik für Egelsbach gestalten. Dafür werben wir um Ihre Stimme.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich in dieser Zeitung mit ihren Themen vor.

Ich bin sehr stolz auf dieses Team, bringt es doch mit zahlreichen neuen Gesichtern frischen Wind in unsere Diskussionen. Anhand ihrer Beiträge können Sie sich selbst ein Bild machen, wie wir uns auch zukünftig für eine nachhaltige Kommunalpolitik in ökologischer und sozialer Verantwortung einsetzen wollen, zusätzlich stellen sich einige mit einem Artikel (S. 7 und 10) und einer Diskussionsrunde (S. 12) vor.

Im Rahmen der ökologischen Themen nimmt neben dem Flugverkehr vor allem die Idee eines ökologischen Verkehrskonzepts für Egelsbach (S. 3) einen großen Raum ein. Wie sieht es dabei mit der Elektromobilität aus? Einen Erfahrungsbericht finden Sie auf Seite 8. Ebenfalls einen Erfahrungsbericht zum Thema Nachhaltigkeit lesen Sie auf Seite 5. Leider gehört zum Thema Umwelt immer auch die Zerstörung unserer Natur, insbesondere durch Waldschäden, die in direkter Nachbarschaft durch Rodung alter Baumbestände und Nichteinhaltung von Wiederaufforstungen sichtbar sind (S. 9).

Harald Eßer, 60 — **Listenplatz 1**
IT-Account Manager

Harald ist bereits seit 1997 Gemeindevertreter und damit unser Dienstältester.

Vor allem aber ist er mit seinem nie ermüdenden Enthusiasmus, seinem Organisationstalent und seiner Liebe zu Doodle-Umfragen so etwas wie die Seele unserer Fraktion.

Er ist passionierter Vespa-Fahrer und schätzt einen guten Wein genauso wie die gelegentliche, pointierte Diskussion. *MS*

Neben der Ökologie hat für uns Egelsbacher GRÜNE natürlich die Weiterentwicklung des Ortes eine besondere Bedeutung. Besonders dringlich ist, nach den Versäumnissen der letzten Jahrzehnte, die Schaffung bezahlbaren Wohnraums (S. 8).

Erfreulich hingegen entwickelt sich einer der Aufreger der letzten Jahre, der Erhalt der traditionsreichsten Egelsbacher Versammlungsstätte, dem Eigenheim. Lesen Sie dazu den „Insider-Bericht" auf Seite 7.

Auch dem Schwimmbad drohte schon mehrfach das Aus, weil einigen die Kosten zu hoch erschienen. Wir GRÜNEN gehören zu den Unterstützern des Schwimmbades und treten heute wie damals uneingeschränkt für den Erhalt unseres Schwimmbades ein.

Ebenfalls erfreuliche Entwicklungen gibt es zum Thema Kinderbetreuung zu vermelden. Während es vor einigen Jahren zu wenig Plätze gab, hat sich hier einiges zum Besseren gewandelt. Nur sehr wenige Kommunen im Kreis haben eine so gute Versorgung mit Plätzen für die Kindergärten und die Schulbetreuung. Wir setzen uns dafür ein, dass dies auch weiterhin so bleibt.
Einen traurigen Anblick bietet nach wie vor der südliche Teil des Kirchplatzes. Wir wollen den Stillstand überwinden und diesen zentralen Bestandteil des Ortes zu einem Ort der Begegnung umgestalten.

Erfreulicherweise gewinnt das Thema Kinder und Jugendliche in letzter Zeit an Bedeutung. Wir freuen uns, dass es auch in Egelsbach bald ein Jugendparlament geben wird, dass sich gezielt mit den Bedürfnissen und Themen dieser Altersgruppe beschäftigen wird und die Kommunalpolitik sicherlich mit interessanten Vorschlägen bereichern wird. Begleitet wird dies durch das Jugendzentrum (S. 6), das seine erfolgreiche Arbeit somit erweitert. Welche Möglichkeiten zur Gestaltung der Freizeit in Egelsbach unterstützen wir noch? Lesen Sie mehr auf Seite 4.
Dabei haben wir natürlich auch unsere Senior*innen im Fokus. Lesen Sie näheres auf Seite 6.

Vor welche Herausforderungen stellt uns die Finanzierung dieser Aufgaben? Unser Artikel über den gemeindlichen Haushalt und der Zusammenhang zur Grundsteuer ermöglicht Ihnen auf Seite 4 einen Einblick.

Abschließend freuen wir uns besonders, mit einem Interview auf Seite 11 mit der Christlichen Flüchtlingshilfe (CFEE) über deren erfolgreiche Arbeit bei der Hilfe für unsere Flüchtlinge berichten zu dürfen.

Ihr Harald Eßer

Wir danken allen Spender*innen und Unterstützer*innen, die diese Zeitung ermöglicht haben!

AMTIX kurz – Nochmal davongekommen?

von Andrzej Klose

Im September 2019 beschloss die Frankfurter Fluglärmkommission (FLK) die „Laterale Optimierung AMTIX kurz". Dies betraf etwa ein Drittel aller Abflüge vom Flughafen Frankfurt und ca. die Hälfte der Abflüge von der Startbahn West.

Durch die Verschiebung der bislang zwischen Wixhausen und Arheilgen verlaufenden AMTIX-kurz-Startroute nach Norden, in das Gebiet zwischen Erzhausen und Wixhausen, sollten einerseits Teile des Darmstädter Nordens entlastet, aber andererseits Kommunen wie Erzhausen und Egelsbach stärker belastet werden.

Andrzej Klose, 49 — **Listenplatz 8**
Techniker

Andrzej ist Ende 2004 von Langen nach Egelsbach gezogen. Seit 2011 ist er Mitglied der Gemeindevertretung und in verschiedenen Ausschüssen für die GRÜNEN Fraktion tätig.

Seit 2009 begleitet er alle Themen rund um den Flugplatz Egelsbach. Seit 2016 kümmert er sich im Sozial- und Kultur-Ausschuss auch um die Themen, die sich mit der Betreuung der Kinder in den verschiedensten Einrichtungen beschäftigen.

Der 49-jährige hat selbst 2 Kinder, weshalb ihm das Thema am Herzen liegt. In seiner Freizeit verbringt er gern viel Zeit mit der Familie beim Fahrradfahren oder Wandern. *UH*

Seit dem 5. November 2020 wurde, im Rahmen eines einjährigen Probebetriebes, auf der neuen Route geflogen. Obwohl wegen der Corona-Pandemie seit Monaten viel weniger Flüge stattfinden, waren die von der Startbahn West abfliegenden Maschinen nunmehr deutlich näher zu sehen und vor allem deutlich stärker zu hören.

Überraschend wurde der Probebetrieb der Flugroute „AMTIX kurz" Ende Januar durch die Deutsche Flugsicherung (DFS) vorerst eingestellt. Grund waren Sicherheitsbedenken – nicht der von Seiten Egelsbachs beklagte Fluglärm. Westlich von Messel könnten die Flugzeuge nämlich unerwartet „überschießen", sprich: die Flugkorridore können in einer Kurve nicht eingehalten werden.

Dies könne bei wieder stärkerem Flugverkehr zu Kollisionen mit Maschinen führen, die über eine andere Route vom Spessart her anfliegen. Bis April wird nun wieder die Route AMTIX lang geflogen, die weiter im Südwesten (bei Pfungstadt) verläuft. Danach soll wieder die „alte" AMTIX kurz Route genutzt werden. Der Vorsitzende der Fluglärmkommission rechnet mit einem neuen Probebetrieb „frühestens im nächsten Jahr".

Wir haben uns bereits in der Vergangenheit deutlich gegen die Verlegung der Flugroute positioniert. Zwar können wir die Beweggründe der Kommunen verstehen, die vom entsprechenden Fluglärm ausschließlich betroffen waren, fanden jedoch, dass bei der Entscheidung der Verlegung der Flugroute u.a. die besondere Situation Egelsbachs, insbesondere aufgrund der Lärmbelästigung durch den Flugplatz Egelsbach, nicht ausreichend berücksichtigt wurde.

Auch wenn die „neue" AMTIX kurz Flugroute vom Tisch zu sein scheint, bleiben wir wachsam und werden uns weiter, gemeinsam mit unserem Bürgermeister, dafür einsetzen, dass die Lärmbelastung für die Egelsbacher Bürger*innen nicht weiter ansteigt.

Ihr Andrzej Klose

Und unser Flugplatz?

von Harald Eßer

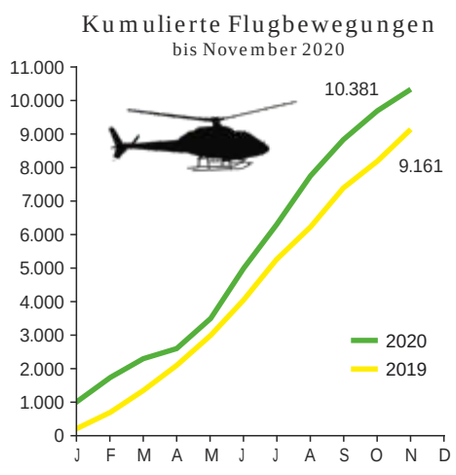
Ende 2019 kaufte die Firma Triwo AG, eine Immobilienfirma aus Trier, die Mehrheit der Anteile an der Hessischen Flugplatz GmbH von der Firma NetJets.

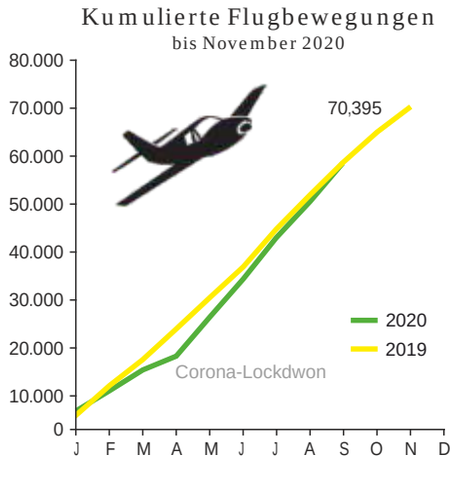
Bei ihrer Vorstellung erläuterten die Vertreter der Triwo AG ihre Absicht, den Flugplatz langfristig voranzubringen. Man strebe aber weder eine Verlängerung der Start- und Landebahn, noch eine Erhöhung der Flugbewegungen oder eine Erhöhung des zulässigen Abfluggewichts von 14 Tonnen an. Allerdings plane man eine verstärkte Ansiedlung von sog. flugaffinen Unternehmen, sowie eine Verlagerung von Privatfliegern hin zu Geschäftsfliegern. Wegen dieses letzten Vorhabens und durch die Aussage, ein instrumentengestütztes Start- und Landsystem einführen zu wollen, war unser Argwohn geweckt. Dieses Ansinnen hatte zuvor NetJets jahrelang, glücklicherweise erfolglos, forciert, um mehr Geschäftsflieger nach Egelsbach zu locken.

Was hat sich seit der Übernahme durch den neuen Eigentümer geändert?
Leider sind der Ankündigung der Triwo AG, nun endlich mehr mit den kommunalen Gremien zu kommunizieren, insbesondere was die Überflüge bewohnter Gebiete betrifft, bislang keine Taten gefolgt.
Bis heute gibt es keine Informationen, wie viele Fälle dort zur Anzeige gebracht werden und ob diese Anzeigen überhaupt geahndet werden.

Ebenso blieb unser Vorschlag an die Triwo AG, sich dafür einzusetzen, die Flüge entlang der Einflugschneise südlich der K168 stattfinden zu lassen, bislang ohne Reaktion.

Und Corona?
Die Auswertung der Flugbewegungen bis einschließlich November zeigt keinen Rückgang der Flugbewegungen seit Beginn der Pandemie. Corona hatte, trotz Lockdown, keinerlei Einfluss auf die Anzahl der Flugbewegungen. Der anfängliche Rückgang wurde im Verlauf des Jahres wieder überkompensiert.





Wie viele Bäume passen auf den Berliner Platz?

von Eliza Hagenah

Des Egelsbacher liebstes Kind ist die Kerb! Das traditionsreiche Happening findet jährlich unter anderem auf dem Berliner Platz statt. Dort stehen Fahrgeschäfte, Bratwurst-Buden, ein großes Zelt und im nahen Bürgerhaus (und bald wieder im Eigenheim) feiern unsere Kerbborschen.

Wie kommen wir Grünen nun eigentlich darauf, einen Antrag zur Begrünung des Berliner Platzes zu stellen? Die Fahrgeschäfte brauchen Platz und dann gibt es da auch noch die Drainage im Erdreich, die kaputt gehen könnte.

Nun, diese Idee entspringt, wie so einige andere auch, dem Arbeitskreis „Klima- und Umwelt". Als „Eingeplackte" weiß man ja nicht immer, wo man so den Finger in die Wunde legt und wurde sogleich mit entsprechender Entrüstung überschüttet. Kontroverse Diskussionen folgten und so richtig schienen meine Argumente die Hardliner nicht zu überzeugen.

Der Vorteil als Ortsneuling ist aber auch, dass man die Welt aus einer anderen Perspektive betrachtet. Für mich ist der Berliner Platz, neben der Kerb, eben ein Parkplatz, der im Sommer einfach nur tierisch warm wird. Im Klimasprech: Eine Hitze-Insel!

Katharina Ritz, 22 — **Listenplatz 4**
Studentin

Katharina und ich haben uns 2019 im Leitbild-Prozess der Gemeinde Egelsbach kennengelernt.

Sie fiel mir damals sofort auf, da wir Frauen in politischen Foren ja meist etwas unterrepräsentiert sind. Der Leitbildprozess war von hitzigen Debatten begleitet, in denen ich Katharina immer als klug und vermittelnd erlebt habe.

Katharina bringt unserem Ortsverband die Sicht Ihrer Generation mit und wir freuen uns sehr, dass sie sich uns im vergangenen Jahr angeschlossen und mit uns gemeinsam in der Gemeindevertretung unsere GRÜNEN Interessen vertreten möchte. *EH*

Aus der Perspektive des Klimaschutzes war klar, dass Orte wie der Berliner Platz einmal genauer betrachtet werden sollten. Ein sehr großer, versiegelter, gepflasterter Ort, der viel Hitze speichert und an seine Umgebung abgibt. Der Regen nur unzureichend durchsickern lässt und diesen in die Kanalisation statt ins Erdreich abgibt. Aktuell mag das noch reichen. Aber wir müssen ja in die Zukunft schauen.

Diese bringt uns Hitzeperioden und niedrige Grundwasserstände trotz Starkregenfällen. Zumindest die Option, Egelsbach etwas an die Hitze anzupassen, hätten wir jetzt. Allerdings entfalten sich die Maßnahmen nicht in 10 sondern auch mal gut und gerne 20 Jahren. Das ist die Zeit, die ein Baum braucht, um groß zu werden und asphaltierte Straßen effektiv zu beschatten.

Deshalb halten wir an der Idee der Begrünung des Berliner Platzes fest. Mal abgesehen von der optischen Aufwertung halten wir es für sinnvoll, die Konsequenzen des Klimawandels, die wir jetzt schon zumindest im Ansatz sehen können, wenigstens für die abzumildern, die im Endeffekt damit leben werden müssen.

Mehrheitlich ist man unserem Vorschlag, eine Bepflanzung grundsätzlich zu prüfen, gefolgt. Seitens des Gemeindevorstands wurden eine ganze Menge Bäume an der Nord- und Südseite des Berliner Platzes vorgeschlagen. Leider wurde der Antrag von der Tagesordnung der nächsten Gemeindevertretersitzung abgesetzt und wird nun von der neuen Gemeindevertretung im Frühjahr abgestimmt. Ein Grund mehr, bei der Kommunalwahl 2021 die GRÜNEN zu wählen und für klare Verhältnisse zu sorgen.

Ökologisches Verkehrskonzept für Egelsbach

von Eliza Hagenah

Ob es der brütend heiße Sommer 2018 in meiner Dachgeschoss-Wohnung war oder die Befürchtung, dass es noch viel wärmer werden könnte, spielt keine Rolle mehr: Mich hatte der Tatendrang in Sachen grüner Politik gepackt und ich fand mich einige Monate später im Arbeitskreis „Klima-und Umwelt" der Gemeinde Egelsbach wieder.

Der von unserem Bürgermeister Tobias Wilbrand ins Leben gerufene Arbeitskreis bot vielen Egelsbachern die Möglichkeit sich an der zukünftigen Gestaltung der Gemeinde zu beteiligen. In sieben Themenbereichen konnten Ideen beigetragen und weiterentwickelt werden, die am Ende zu Leitbildern abgestimmt wurden. Begleitet wurde dies von Gemeindevertreter*innen dreier der fünf Parteien. Wir GRÜNEN stellten dabei mit 5 Personen die mit Abstand größte Gruppe.

Die Passion der einzelnen Mitstreiter*innen des Arbeitskreises „Klima- und Umwelt" hat uns einen wahren Maßnahmenkatalog beschert, der unter anderem die Idee des „Ökologischen Verkehrskonzeptes" für Egelsbach beinhaltete.

Unsere Idee entstand, als Pfarrer Martin Diehl und ich in meiner Küche saßen und kirchliche Angelegenheiten erledigen wollten. Wir kamen im anschließenden Austausch zum gemeinsamen Arbeitskreis zu individuellen Gedanken zum Thema Fahrradfahren als auch Kfz-Verkehr und verknüpften sie. Den frisch geschlüpften Entwurf trugen wir gemeinsam mit dem Arbeitskreis vor und haben uns mit ihm abgestimmt.

Wir wussten, ein wichtiges und realistisches Element der Klimawende führt weg vom heißgeliebten Individualverkehr hin zu sicheren Fahrradstraßen und öffentlichem Nahverkehr. Der höher frequentierte Anschluss an Bus und Bahn soll auf natürlichem Wege den Wandel einleiten.

Der Ausbau eines Fahrradwege-Systems soll einen direkten Anschluss an den Fahrradschnellweg haben, der in naher Zukunft Frankfurt mit Darmstadt verbindet. Vorbei an allen zentralen, innerörtlichen Punkten soll uns das System schnellere Wege auf dem Fahrrad innerhalb Egelsbachs bieten. Dies geht einher mit mehr Verkehrssicherheit, ohne andere Verkehrsteilnehmer*innen zu sehr zu benachteiligen oder gar auszuschließen.

Eliza Hagenah, 39 — **Listenplatz 2**
Flugbegleiterin

Seit 2008 lebt Eliza mit ihrem 11-jährigen Sohn in Egelsbach. Sie arbeitet als Flugbegleiterin und studiert nebenbei Psychologie.

Sie organisierte 2019 zusammen mit Martin Diehl den Klimaschutztag in Egelsbach.

Auf unseren Fraktionssitzungen fällt sie vor allem durch ihre offene und herzliche Art, ihr Lachen und ihre Präsenz auf. Sie sprüht vor neuen Ideen und schafft es mühelos, uns mit ihrem Elan anzustecken. Es ist toll, dass wir Eliza seit 2019 als Parteimitglied in unserem Team haben.

Eine starke Frau. Eine, die sich traut und die sich für unser Egelsbach engagiert. Sie kandidiert für uns auf Listenplatz 2. *KR*

Dafür braucht es allerdings mehr Platz, der aktuell durch parkende Autos oder zweispurige Wege fehlt. Hier sehen wir die Lösung in einem ausgeklügelten Plan von Einbahnstraßen, die einen weiteren, erheblichen Vorteil mit sich bringen: Hier können Grüninseln entstehen, die uns helfen, unsere Gemeinde vor zu viel Sonneneinstrahlung und Hitze zu schützen. Im Laufe der Zeit entsteht ein harmonischeres Erscheinungsbild und verbessert damit die Lebensqualität und Gesundheit aller.

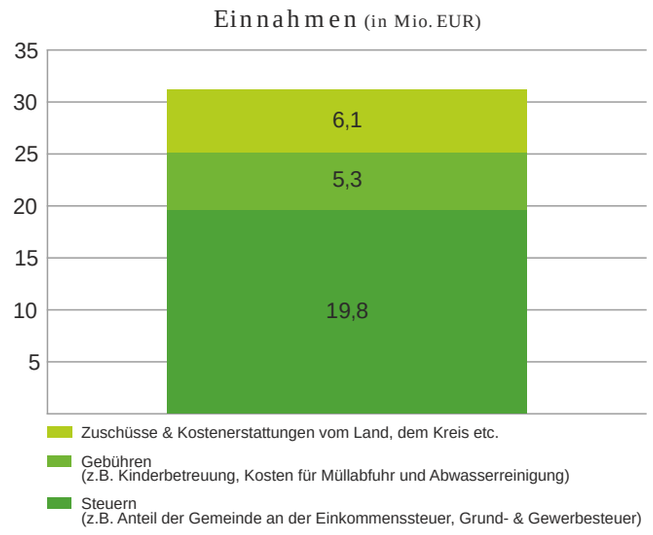
Mittlerweile bin ich aktives grünes Mitglied und froh, dass die Überzeugungsarbeit in Sachen Klimawandel schon ein wenig weiter vorangeschritten ist. Nun müssen aber Taten folgen, weshalb ich mich für das ökologische Verkehrskonzept in der Gemeinde Egelsbach einsetzen und mit meinem Mandat im Kreistag die nötigen Maßnahmen unterstützen werde.

Den Egelsbacher Haushalt endlich verstehen

von Uwe Hesse

Ab dem Haushaltsjahr 2021 unterliegt die Gemeinde Egelsbach nicht mehr den Auflagen des kommunalen Schutzschirmes des Landes Hessen. Gleichwohl hat sie grundsätzlich einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen. Im folgendem wird der Entwurf des Egelsbacher Haushaltes für das Jahr 2021 zum besseren Verständnis vereinfacht dargestellt.

Welche Einnahmepositionen enthält der Haushalt?



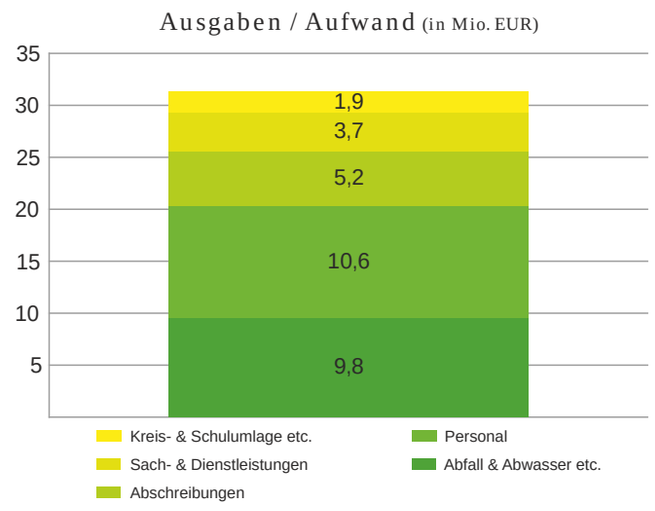
Welche dieser Positionen kann die Gemeinde überhaupt beeinflussen? Im Rahmen der Erhöhung von Gebühren, wie z.B. für Kindergärten oder Schulbetreuung, aber auch bei Erhöhung von Steuern, wie der Grund- oder Gewerbesteuer, beginnt immer wieder die Diskussion über die Notwendigkeit.

Vielfach wird gefordert, die Gemeinde möge erst mal „mit dem Sparen beginnen", bevor der Bürger*innen zur Kasse gebeten wird. Wo kann denn die Gemeine überhaupt ihre Einnahmen erhöhen und wie effektiv kann sie sparen, also ihre Ausgaben senken? Bei den Einnahmen ist die Gemeinde laut hessischer Gemeindeordnung angehalten, grundsätzlich zunächst Gebühren (zweckgebunden) zu erheben und erst danach Steuern. Zweckgebunden bedeutet, dass z.B. Abfallgebühren auch nur für die Kosten der Abfallbeseitigung erhoben werden dürfen.

Steuereinnahmen sind demgegenüber nicht zweckgebunden, sie können also für alle Arten von Ausgaben, für die es keine oder nur unzureichende Gebühren gibt, eingesetzt werden. Während der auf Egelsbach entfallende Anteil an der Einkommensteuer feststeht, kann bzw. muss die Gemeindevertretung die Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer bestimmen. Hierbei gibt der Gemeindevorstand in seinem Haushaltsentwurf eine Höhe vor, die Gemeindevertretung akzeptiert oder sie verändert die entsprechenden Sätze. Grundsätzlich sind Gebühren nicht nur zweckgebunden, sie sollen ebenso kostendeckend sein. Bei den Abfall-, Abwasser- und Friedhofsgebühren ist dies weitgehend umgesetzt, hier gibt es also z.B. nur eine Erhöhung, wenn sich die zugrundeliegenden Kosten erhöht haben.

Anders ist es jedoch z.B. bei den Gebühren für die Kindergärten und der Schulbetreuung. Diese decken die entstehenden Kosten nicht. Das entsprechende Defizit ist von der Gemeindevertretung politisch gewollt und muss an anderer Stelle, z.B. durch Steuereinnahmen, gedeckt werden.

Welche Ausgabe-Aufwandpositionen enthält der Haushalt?



Bei den Ausgaben sieht es für die Gestaltungsmöglichkeit der Gemeinde noch etwas schwieriger aus: Lediglich 16% der Ausgaben sind direkt und kurzfristig beeinflussbar.

Kreis und Land legen mit ihrer Kreis- und Schulumlage fest, wie viel die Kommunen von ihren Einnahmen abzugeben haben. Die Kosten der Müllabfuhr und der Abwasserreinigung müssen gezahlt werden, die Kosten für die Abschreibungen sind vorgegeben und müssen gebucht werden. Davon ausgehend, dass die Arbeit im Rathaus, dem Bürgerbüro und dem Bauhof getan werden muss und die Anzahl der Kindergartenplätze nicht verringert werden soll, sind die Personalkosten nicht reduzierbar. Bleiben zu guter Letzt die Sach- und Dienstleistungen. Diese betragen aber lediglich die oben genannten 16 % der gesamten Ausgaben.

Wohl auch deshalb wird immer wieder gefordert, die Verwaltung möge an diesen Kosten sparen. Doch was umfasst dieser Ausgabenbereich? Grob gesagt alles Material und alle Dienstleistungen, die die Gemeinde von außen dazukauft. Das beginnt bei Büromaterial, geht über Wartungskosten und Rechtsberatung bei Abschlüssen von Verträgen bis hin zu Fremdfirmen, die zum Beispiel Brand- und Blitzschutzmaßnahmen an den gemeindeeigenen Gebäuden umsetzen. Aber auch die Ausstattung der Kitas, Baumschnittarbeiten von externen Unternehmen oder die chemischen Stoffe zur Aufrechterhaltung der Wasserqualität im Freibad werden über diesen Bereich gebucht.

In diesem Bereich hat die Gemeindeverwaltung in den letzten Jahren deutliche Abstriche gemacht. Lag der Ansatz im Jahre 2015 noch bei über 6,2 Mio. €, so stehen hier heute nur noch 5,2 Mio. €, also 1 Mio. weniger zur Verfügung. Wird dieser Betrag noch weiter gesenkt, werden dringende Maßnahmen bei vielen gemeindlichen Liegenschaften weiter auf die lange Bank geschoben.

Reform der Grundsteuer kostenneutral gestalten

Die Grundsteuer B ist eine der wichtigsten Einnahmen der Gemeinde Egelsbach. Im Haushaltsplan für das Jahr 2021 sind 4 Millionen Euro, rund 13 Prozent der Einnahmen, veranschlagt.

Was ist die Grundsteuer?
Die Grundsteuer ist eine Steuer auf das Eigentum an Grundstücken und Gebäuden. Sie ist jedes Jahr fällig und ist in ihrer Höhe abhängig vom Grundstück, Gebäude und vom Wohnort. Sie betrifft auch Mieter*innen, da sie vom Vermieter*innen umgelegt wird.

Wie wird die Grundsteuer berechnet?
Bei der Berechnung der Grundsteuer kommt es nicht auf die persönlichen Einkommensverhältnisse an, sondern auf den Einheitswert des Grundstücksbesitzes, der Steuermesszahl und den Hebesatz der Gemeinde. Aktuell wird die Grundsteuer durch Multiplikation des Grundsteuermessbetrages (Einheitswert x Steuermesszahl) mit dem Grundsteuer Hebesatz der Gemeinde ermittelt.

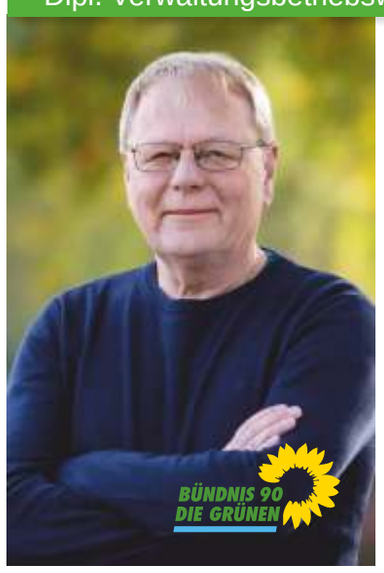
Warum gibt es eine Reform bei der Berechnung der Grundsteuer?
Das Bundesverfassungsgericht hat im April 2018 die bei der Berechnung der Grundsteuer zu Grunde liegenden Einheitswerte als verfassungswidrig erklärt, da die Daten zur Ermittlung des Einheitswertes auf den Werteverhältnissen von 1964 (Westdeutschland) beruht und zu einer Ungleichbehandlung von Immobilieneigentümern führt.

Ab wann gilt die Reform der Grundsteuer und wie wird sie zukünftig berechnet?
Bis Ende 2019 musste der Gesetzgeber eine Neuregelung verabschieden, die bis 2025 umgesetzt sein muss. In Hessen wird voraussichtlich das Flächen-Faktor Verfahren zur Anwendung kommen. Dieses Verfahren berücksichtigt die Grundstücksfläche, die Gebäudefläche „Wohnen", die Gebäudefläche „Nichtwohnen" und die Lage des betreffenden Grundstückes.

Wer muss mehr und wer muss weniger zahlen?
Das lässt sich nicht genau sagen. Es wird sehr wahrscheinlich für jeden zu Veränderungen in der Höhe der Grundsteuer kommen. Ob sie niedriger oder höher ausfällt hängt von den individuellen Verhältnissen ab.

Kommt es durch die Reform zu einer versteckten Steuererhöhung?
Die Möglichkeit besteht.
Wir als Grüne wollen diese Reform für Egelsbach insgesamt kostenneutral gestalten. Sollten die Grundsteuereinnahmen der Gemeinde Egelsbach infolge der Reform höher ausfallen als ohne Reform, werden wir uns dafür einsetzen, dass der Grundsteuer-Hebesatz der Gemeinde Egelsbach gesenkt wird, damit es nicht zu einer versteckten Steuererhöhung kommt.

Uwe Hesse, 61 — **Listenplatz 5**
Dipl. Verwaltungsbetriebswirt



Uwe begann 2009 als Mitglied der Fraktion, sammelte reichlich Erfahrung im Haupt- und Finanzausschuss und im Gemeindevorstand. Er ist unser Meister des Egelsbacher Haushalts, mit exzellentem Detailwissen und Ansprechpartner für nahezu alle Paragraphen im Verwaltungsrecht.

Er ist der ruhende Pol der Fraktion, der uns auch nach hitzigen Diskussionen wieder zu einem Bier zusammenbringt. Nicht nur wir schätzen ihn; selbst unsere politischen Mitstreiter, obwohl er ihnen beim Skat meistens keine Chancen lässt.

Mir ist er ein verlässlicher Freund, der mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht. Deshalb freue ich mich auf hoffentlich weitere fünf Jahre der Zusammenarbeit mit ihm. *HE*

Meine Meinung

„Ich wähle dieses Mal grün, weil die Grünen viele junge Frauen im Team haben und junge Frauen Politik positiv beeinflussen."

Monica Odida, Vorsitzende Tracy e.V.

Freizeit in Egelsbach

von Michael Sarnecki

Sport- und Freizeitstätten sind wichtig für die Lebensqualität eines Ortes. Allerdings geht es Egelsbach wie vielen Gemeinden: Die betreffenden Anlagen stammen meist noch aus den 70er Jahren und wegen chronischen Geldmangels konnte jahrzehntelang nicht genug investiert werden. Nachdem wir unter dem jetzigen Bürgermeister den Schutzschirm erfolgreich hinter uns gelassen haben, gibt es zwar die Hoffnung auf einen größeren finanziellen Spielraum. Aber ob es so kommt, ist in Zeiten der Corona-Pandemie mit all ihren – auch finanziellen – Konsequenzen noch nicht abzusehen. Deshalb möchten wir Grüne nicht nur die großen Projekte angehen, sondern wollen daneben die Situation auch mit kleinen Schritten, die ohne große Investitionen umsetzbar sind, verbessern.

Aus diesem Grund hatten wir bereits im letzten Jahr Anträge eingebracht, mit wenig Geld einen Basketballkorb an der Heidelberger Straße zu installieren und am Stichweg beim Kindergarten Brühl mit zwei Mini-Toren einen kleinen Bolzplatz einzurichten. Das wurde von den anderen Parteien ebenfalls unterstützt. Der Basketballkorb steht bereits, und auch die Mini-Tore kann man schon benutzen. Und es gibt weitere Ideen. So brachten Teilnehmer der Leitbildentwicklung die Idee ein, den Brühler Berg (diesen alpinistischen Namen hat sich der aufgeschüttete Hügel hinter dem Kindergarten Brühl inzwischen erworben) attraktiv zu gestalten. Wir Grünen würden das gerne umsetzen, idealerweise mit dem Engagement der Anwohner*innen.

Wir müssen uns aber auch um die großen Freizeitanlagen kümmern. Da ist als Evergreen zunächst der Sanierungsbedarf des Freibades, für den gerade eine Machbarkeitsstudie läuft. Die Kunst wird sein, ansprechende Lösungen zu finden, ohne mit einer überbordenden Wunschliste und entsprechenden Kosten das Sanierungsprojekt von vornherein unrealistisch werden zu lassen. Dann muss die Dr. Horst Schmidt-Halle saniert werden, wofür rund 1,5 Millionen Euro veranschlagt werden. Und schließlich gibt es seit längerem Gespräche zwischen der Kommunalpolitik und der SG Egelsbach über die Nutzung und Sanierung des Sportgeländes.

Michael Sarnecki, 59 — **Listenplatz 3**
Jurist

Michael wohnt im Kammereck.

Er ist seit 2011 in der Gemeindevertretung und war auch Vorsitzender des Schwimmbadausschusses.

Er engagiert sich vielfältig in unserer Gemeinde. Unter anderem hat er das Sprachcafé für Flüchtlinge ins Leben gerufen.

Michael ist Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss. Seine Sachlichkeit und sein Fachwissen wird von allen sehr geschätzt. Als Jurist ist er bei uns für alle Paragraphen zuständig. *UH*

Doch all dies würde nur den Status quo sanieren. Tatsächlich aber ist die Egelsbacher Bevölkerung seit den 70er Jahren stark gewachsen, die Kapazität der Sportstätten aber gleich geblieben. Es wird also Zeit auch Neues zu schaffen. So gibt es Gespräche mit dem Kreis, wie an der Heidelberger Straße gemeinsam die Voraussetzungen für eine weitere Sporthalle geschaffen werden können. Guten Willens sind alle, aber wie immer müssen Lösungen für die Verteilung der Kosten gefunden werden.

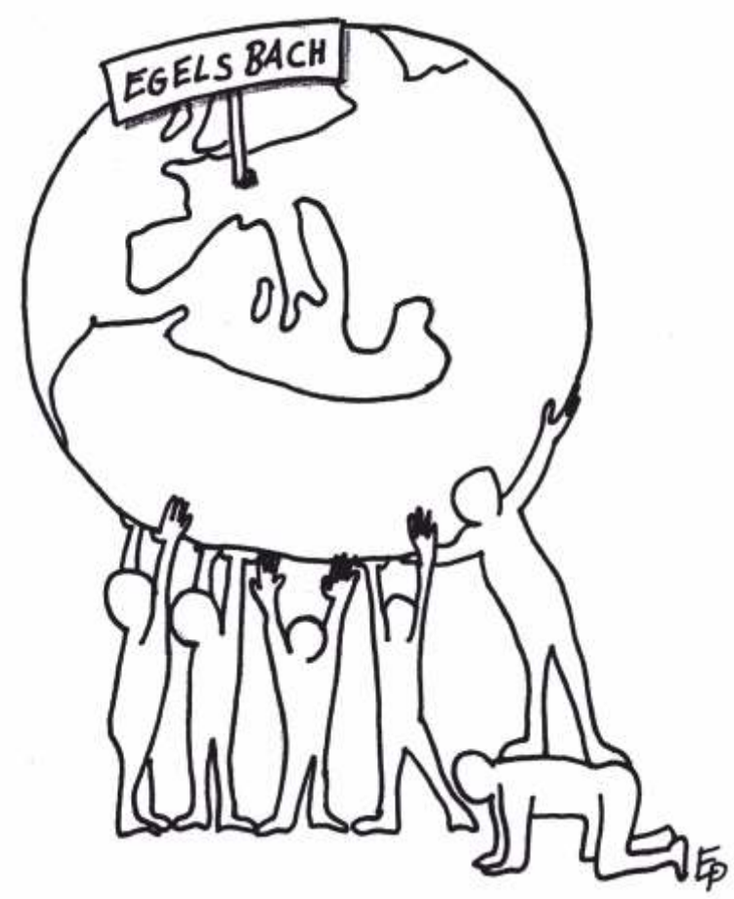
Schließlich hoffen wir, dass nach verschiedenen rechtlichen und ökologischen Problemen auch der große Bolzplatz und der Pump Track in 2021 endlich, endlich angegangen werden können. Dies sollte eines der ersten Projekte sein, dessen Gestaltung vom neuen Jugendparlament begleitet wird.

Zuletzt ist in diesem Zusammenhang auch zu erwähnen, dass in 2021 der letzte Abschnitt des Radschnellweges zwischen Egelsbach und Langen fertiggestellt wird.

Es soll sich also etwas tun in Egelsbach. Aber auch wenn all diese Vorhaben nicht auf einmal, sondern durch Kreditaufnahme gestreckt über die Jahre hinweg durch Tilgungsraten und Zinsleistungen bezahlt werden müssen, belasten sie den Haushalt und die Liquidität der Gemeinde. Deshalb gehört zu einer ehrlichen Darstellung der Hinweis, dass alles davon abhängt, den finanziellen Drahtseilakt hinzubekommen. Aber für uns Grüne gehören die genannten Vorhaben zu den Prioritäten der nächsten Legislaturperiode und wir werden unser ganzes Engagement und unsere Fantasie nutzen, um möglichst viel umzusetzen.

Nachhaltigkeit im Alltag oder wie man erfolgreich daran scheitert

von Tobias Alarcon



Die Erde wird wärmer. Das 2-Grad-Ziel scheint in weite Ferne gerückt. Die Umwelt leidet. Wir produzieren so viel Müll wie noch nie, unsere Wälder sterben und die Artenvielfalt nimmt rapide ab. Die Folgen werden immer sichtbarer, auch bei uns. Die Klima- und Umweltkrise (eigentlich ja mehr eine Katastrophe) ist da und hat solche Dimensionen angenommen, dass ich mich frage: Was kann ich in meinem Alltag eigentlich tun, um einen Beitrag für mehr Klima- und Umweltschutz zu leisten? Das frage ich mich nicht erst seit gestern. Ich beschäftige mich nun schon mehrere Jahre mit dem Thema und versuche mein Verhalten und meinen Konsum immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und anzupassen. Das ist nur nicht immer ganz so einfach. Und wo fängt man da überhaupt an? Ich möchte eine Lanze für die unperfekte Nachhaltigkeit im Alltag brechen.

Ein großer Hebel für ein nachhaltigeres Leben ist Ernährung. Es ist bekannt, dass der hohe Konsum von tierischen Lebensmitteln, insbesondere Fleisch, ein großer Treiber der Klima- und Umweltkrise ist. So verursacht ein Kilo Rindfleisch umgerechnet bereits über 13 Kilogramm CO2. Andere tierische Lebensmittel wie Milch, Käse und Eier stehen ebenfalls weit oben auf der Liste – Butter ist sogar mit über 20 Kilogramm Spitzenreiter. Doch nicht nur der CO2 Ausstoß ist ein Problem. Die industrielle Massentierhaltung braucht viel Platz. Platz für Tiere und Platz für den Anbau von Futter.

Wenn ich weiterhin alles esse, nehme ich nur durch meine Ernährungsweise etwa mehr als dreimal so viel Anbaufläche wie Veganer*innen in Anspruch. Der Grund ist naheliegend: Nur ein Fünftel des verfütterten und vorher in Form von Soja angebauten Proteins landet am Ende auf meinem Teller. (Übrigens: die riesigen und zerstörerischen Sojaplantagen, die den Regenwald zurückdrängen. werden für die Herstellung von Tierfutter verwendet. Soja für Sojaschnitzel kommt meist aus Europa). Vegan ist daher in aller Munde. Doch auch vegetarisch zu leben oder einfach öfters auf Fleisch und tierische Produkte zu verzichten, macht bereits einen großen Unterschied.

Ich habe eine Zeit lang vegan gelebt, davor deutlich länger vegetarisch. Dann bin ich gescheitert und esse nun wieder so gut wie alles, wäge aber ab. Zuhause ist mein Fleisch- und Fischkonsum stark reduziert, Milch trinke ich gar nicht mehr. Viele Gerichte, die ich während meiner Ausflüge in neue Ernährungswelten kennengelernt habe, sind heute noch ein treuer Begleiter und viele davon vegan. Wenn ich auswärts esse sieht das dann, je nach Lokalität, schon wieder anders aus. Ich sündige auch bei sogenannten „Klimakillern“ wie der Avocado. Sie verbraucht im Anbau schließlich auch stolze 1.000 Liter Trinkwasser. Doch wenn ein Kilo Rindfleisch 10.000 Liter Wasser verbraucht und eine Avocado „nur“ 1.000 Liter, dann kann ich die doch auch mal essen. Muss sie deshalb aber ein Teil meiner täglichen Ernährung sein? Ich denke nicht.

Tobias Alarcon, 25 — Listenplatz 7
Angestellter

Tobias hat einen Bachelor in Soziologie mit Nebenfach Philosophie und arbeitet in einer Personalberatung.

Im Alter von 10 Jahren ist er nach Egelsbach gezogen und hat somit seine komplette Jugend hier verbracht. So kam es dann, dass er 2013 im Kerbborsch-Jahrgang dabei war und jetzt auch bei der Kerbgemeinschaft aktiv ist.

Tobi ist sehr musikalisch, er spielt selbst Gitarre. Außerdem begeistert er sich schon lange für das Thema Nachhaltigkeit. Durch seine Begabung, mehrere Themen gleichzeitig handhaben zu können und sich mit unterschiedlichen Sachverhalten vertraut zu machen, bringt er super Eigenschaften für das grüne Team mit. *JS*

Neben Ernährung ist auch Mobilität ein erheblicher Faktor, der den Klimawandel beschleunigt und die Umwelt weiter belastet. Ich habe kein Auto und bewerkstellige alle Erledigungen und Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit der Bahn. Das wirkt wir ein Grünen-Klischee – ist es vielleicht auch. Ich habe allerdings auch keine Verpflichtungen, die ein Auto nötig machen, auch keine Familie oder Kinder. Es liegt im Rahmen meiner Möglichkeiten. Außerdem habe ich bei meinem letzten Umzug auf Ökostrom umgestellt. Das kostet allerdings mehr und ich bin mir bewusst, dass das nicht im Rahmen der Möglichkeit aller liegt.

.

An anderer Stelle scheitere ich wiederum, vielleicht auch aufgrund des fehlenden Autos. Ich bestelle viel online. Das geht schnell und ist komfortabel – und ist eben schlecht für Umwelt. Letztens bestellte ich mir zudem umweltschonendes und nur in Papier verpacktes Waschmittel. Dabei habe ich noch konventionelles übrig. Es ist doch eigentlich logisch: Egal wie nachhaltig und toll etwas für die Umwelt sein mag, nichts ist nachhaltiger, als alte Dinge erstmal aufzubrauchen, beziehungsweise weiter zu benutzen. Schmeißen wir Dinge weg, sind diese damit nicht automatisch verschwunden. Aus den Augen aus dem Sinn findet hier leider keine Anwendung. Beschädigte Möbel oder Geräte könnte man vielleicht noch reparieren. Also ich nicht. Ich habe zwei linke Hände.

Und dann gibt es da noch all die kleinen Dinge, auf die ich immer mehr im Alltag achte. So kaufe ich kein abgepacktes Wasser mehr, denn die Leitungswasserqualität in Deutschland ist hervorragend (und ohne Auto kann man das auch so schlecht transportieren). So spare ich Transportwege und Plastikverpackung ein. Für unterwegs gibt es eine kleine Trinkflasche, die man auch, wenn man freundlich fragt, in manchen Geschäften oder Restaurants auffüllen lassen kann. Auch Plastiktüten nutze ich lange nicht mehr. Für den Einkauf habe ich Rucksack und Beutel dabei und Obst und Gemüse kann man überall unverpackt kaufen.

Der sogenannte Earth Overshoot Day gibt jedes Jahr an, ab welchem Tag des Kalenderjahres die Kapazität natürlicher nachwachsender Rohstoffe unseres Planeten aufgebraucht ist. Letztes Jahr war es der 22. August. Es wird jedes Jahr früher. Es gibt auch verschiedene CO2-Fußabdruck-Rechner im Internet zu finden, die einem nach Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen berechnen, wie viele Planeten wir bräuchten, wenn jeder Mensch so leben würde. Probieren Sie es gerne mal aus. Ich verrate Ihnen an dieser Stelle so viel über meinen: Eine Erde reicht bei meiner Lebensweise nicht aus.

Nachhaltigkeit klingt im Schatten von Begriffen wie Minimalismus, Veganismus oder Zero Waste schnell wie ein Trend, auf den jetzt alle aufspringen müssen. Doch nachhaltig ist vor allem vieles, was sich in der Vergangenheit bereits bewährt hat: Kaputte Dinge reparieren (lassen – Sie wissen ja, die Hände), Second Hand auf Flohmärkten oder entsprechenden Läden einkaufen, re- und upcyclen, Dinge, die man nicht mehr braucht, weitergeben oder sich auf die eine große fleischige Mahlzeit in der Woche reduzieren (der Sonntag in Sonntagsbraten kommt schließlich nicht von ungefähr).

Ich bin mir darüber bewusst, dass nicht jede*r die Wahl, Zeit oder Geldmittel hat, um alle Dinge umzusetzen, die einen Alltag zu Zero-Waste und Zero-Emissions machen. Das sehe ich ja an mir selbst. Doch das sollte meiner Meinung nach auch nicht der Anspruch sein. Mein Anspruch an mich ist, dass ich mein Verhalten und meinen Konsum reflektiere. Dass ich mir überlege, welche Änderungen sich gut in meinen Alltag integrieren lassen. Dass ich für mich herausfinde, wo meine Grenzen liegen und wie ich diese vielleicht doch noch ein Stück weiter ausreizen kann.

Es ist höchst unwahrscheinlich, dass wir alle mit dem Versuch eines perfekten nachhaltigen Lebens erfolgreich sind. Also lassen Sie uns doch gemeinsam an der Perfektion scheitern und unperfekt viele kleine Schritte in die richtige Richtung gehen und so dann doch irgendwie Erfolg haben.

Matthias Reinhold, 61 — Listenplatz 13
Vertriebsleiter

Ich kandidiere zur Kommunalwahl auf der Liste BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, weil ich mir für unsere Gemeinde eine soziale und ökologische Politik für die Zukunft vorstelle.

Für die Zukunft unserer Gemeinde ausgerichtete realitätsbezogene Politik steht für mich im Vordergrund.

Ein Thema was mir sehr am Herzen liegt, ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und die Entwicklung von Grün- und Baumbestandsflächen im Ort.

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
EGELSBACH

Wozu das alles? Zwischenruf aus dem Backstage

Gastbeitrag von Dagmar Wald-Eßer

Wenn ich meinen Freunden erzähle, dass mein Mann gerade wieder bei einer Sitzung im Egelsbacher Rathaus ist (zumindest vor Corona; zur Zeit laufen bei uns nicht nur beruflich, sondern auch „privat“ etliche Webkonferenzen) und erst spät nach Hause kommen wird, fragen sie mich manchmal, ob ich nicht Lust hätte, auch in die Politik einzusteigen. Lachend winke ich dann ab und sage, einer reicht völlig. Klar diskutieren wir privat über Politik und ich gebe meinem Mann Feedback zu bestimmten Ideen, aber selbst einsteigen, nein, das wäre nicht meins und wäre mir auch viel zu zeitaufwändig. Früher, als unsere Kinder noch klein waren, war es oft schwierig genug, sein Engagement mit der Familie zu verbinden. Mittlerweile bin ich wieder voll in meinen Beruf eingestiegen, in dem ich mich übrigens intensiv mit Gesundheitspolitik beschäftige und suche Ausgleich u.a. beim Sport, im Garten, Treffen mit Freunden, kulturellen Veranstaltungen.

Ja, aber das wird doch bestimmt gut bezahlt, fragen sie dann nach, was verdient denn ein Gemeindevertreter? Auch da winke ich ab und erkläre, ja für die Teilnahme an Gemeindevertretersitzungen und Ausschusssitzungen bekommt man Sitzungsgeld, aber damit unterstützen wir im Wesentlichen die heimische Gastronomie durch die Treffen im Anschluss – es kommt da wenig bei uns an. Das aber ist okay und auch nicht der Sinn und Zweck des Ganzen.

Das verdient Ihre Gemeindevertretung

Aufwandsentschädigung (pro Sitzung)	EUR 18,00
Gemeindevertreter (pro Monat)	EUR 9,00
Fraktionsvorsitzender (pro Monat)	EUR 67,50

Vielen Bürger*innen ist es tatsächlich nicht bewusst, dass diejenigen, die sich in der Gemeindevertretung engagieren, dies ehrenamtlich machen. Sie setzen sich mit verschiedenen Themen wie Verkehr, Umwelt, Haushalt, Seniorenarbeit und Jugendförderung auseinander und verbringen viele, viele Stunden damit, sich in diese Themen einzuarbeiten, um ihre Positionen in den Sitzungen zu vertreten. Sie machen das als Hobby, bringen privat ihre Zeit und Energie ein und wollen das Beste für ihre Mitbürger*innen tun. Klar, dass nicht jeder der gleichen Meinung ist (und zeitweise bekommen sie verbale Prügel für ihren Einsatz, vor allem in den sozialen Netzwerken, in einer Weise, die manchmal schwer zu ertragen ist), aber jeder einzelne tut das, was seiner Überzeugung entspricht und setzt sich dafür ein. Ich bekomme hautnah mit, wie viel Aufwand dahinter steckt und es gibt auch heiße Diskussionen bei uns am Küchentisch oder je nach Jahreszeit im Garten, das ist spannend und manchmal auch anstrengend. Auch das muss man sehen: die Gemeindevertreter*innen, die für ihre Wähler diese Arbeit leisten, können das nur, wenn ihre Familien dahinter stehen, sonst würde es nicht funktionieren.

Und was bringt dieser Einsatz einem/einer Gemeindevertreter*in nun?
Die Möglichkeit, das Leben im unmittelbaren Umfeld aktiv mitzugestalten, Ideen einzubringen, sich mit anderen konstruktiv auseinanderzusetzen und dabei interessante und nette Menschen kennenzulernen.

Und ich bin Backstage dabei.

Am 14. März:
Liste 2

Die Senior*innenarbeit in Egelsbach

von Herbert Kühnel

Leider ist die Senior*innenarbeit in 2020 weitestgehend zum erliegen gekommen. Dies hat im Wesentlichen zwei Gründe, zum einen hat die zuständige Senior*innen-Beraterin die Gemeinde Ende 2019 verlassen, um die Leitung einer Demenzeinrichtung in Frankfurt zu übernehmen, zum anderen haben die Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Bekämpfung der Corona-Pandemie dazu geführt, dass nahezu alle Veranstaltungen zum Schutze der potentiellen Teilnehmer*innen abgesagt werden.

Im September 2019 waren wir noch auf einem sehr guten Wege. In der letzten Sitzung der Senioren-Kommission des Jahres stellte Frau Adams, die damalige Senior*innen-Beraterin das Programm für die erste Jahreshälfte 2020 vor.

Neben den bewährten Programmpunkten, wie Tagesfahrten und Festen, sollte es zukünftig Sprechstunden der Seniorenberatung im Zentrum im Brühl sowie in Bayerseich, in den ehemaligen Räumlichkeiten der Krabbelstube (gegenüber Kita Bayerseich), geben. Es sollte Abendvorträge zu Themen wie „Brandschutz und Prävention für Senioren (örtl. Feuerwehr)“ und „Maßnahmen zur ‚Heißzeit'“ sowie eine Veranstaltung zum Thema „Erfüllt leben und sterben“ (Judith Pfau, kath. Gemeindereferentin Dreieichenhain) angeboten werden. Es waren Kurse zu verschiedenen Altersthemen in Kooperation mit der VHS Egelsbach geplant.

Die in 2019 gestarteten Angebote (Gesprächskreis für pflegende Angehörige & Bauernhofnachmittage für Menschen mit Demenz auf dem Birkenhof) sollten weitergeführt werden. Ein Arbeitspapier zur Situation von Menschen mit Demenz in Egelsbach war genauso in Vorbereitung, wie ein neuer Leitfaden der Gemeinde für das Leben im Alter in Egelsbach. Die Ergebnisse des AK Demographie (Ortsentwicklung) wurden in Augenschein genommen.

Im Oktober gab es noch ein Werkstattgespräch, wie eine Generationenhilfe Egelsbach e.V. gegründet werden könnte. Aber im Dezember hat Frau Adams die Gemeinde verlassen. Die Planung und Durchführung der angebotenen Projekte sollten von Kollegen aus dem Fachdienst Familie & Soziales übernommen und umgesetzt werden.

Anfang März kam dann die Pandemie auch in Egelsbach an. Da das Risiko durch eine Infektion mit COVID 19 schwerer zu erkranken oder gar zu sterben, für Menschen ab 60 Jahren deutlich erhöht ist, hat sich die Gemeindeverwaltung schweren Herzens dazu entschieden, nach und nach alle Angebote für Senior*innen einzustellen und geplante Veranstaltungen abzusagen. Selbst die Gruppenangebote vom Montagskreis, über den Literaturkreis bis hin zu den Sportangeboten mussten eingestellt werden.

So wurde 2020 leider zu einem verlorenen Jahr in der Seniorenberatung Egelsbach. Doch die Senioren-Kommission, die im September 2020 noch einmal zusammenkam, unterstützte nahezu einstimmig den Weg der Verwaltung, in Zeiten der Pandemie der Gesundheit den Vorrang vor einem angemessenen Veranstaltungsangebot zu geben.

Dennoch können sich Hilfesuchende weiterhin vom Fachdienst Familie & Soziales beraten lassen, wenn es offene Fragen gibt.

Die Stelle der Seniorenberatung ist in 2020 zwar ausgeschrieben worden, leider hat sich herausgestellt, dass das Anforderungsprofil an diese Stelle sehr schwer zu erfüllen ist. Das liegt daran, dass es sehr wenige Menschen gibt, die die beiden Haupttätigkeitsfelder, nämlich Veranstaltungsorganisation und Durchführung auf der einen Seite, sowie kompetente Beratung und Betreuung bei wichtigen Themen im Alter, von der Rentenberatung, über die Pflegeberatung bis hin zur Demenzbetreuung gleichermaßen abdecken können und wollen.

Die Gemeindeverwaltung hat deshalb bereits im Frühjahr entschieden, mit der Stadt Langen Gespräche zu führen, in wieweit Egelsbach mit der Haltestelle in Langen kooperieren und gemeinsame Angebote entwickeln kann. Dabei soll die Stelle der Seniorenberatung nicht ersetzt sondern gemeinsam ein breiteres Angebot entwickelt werden. Das Begegnungszentrum Haltestelle der Stadt Langen ist in der Senior*innenarbeit sehr breit aufgestellt und könnte eine sinnvolle Ergänzung zu den Angeboten der Gemeinde sein. Deshalb sollen diese Gespräche, die sich coronabedingt leider etwas verzögern, zunächst abgewartet werden, bevor ein neues Anforderungsprofil für eine erneute Ausschreibung erstellt wird.

Wir Grüne begrüßen und unterstützen diese Vorgehensweise ausdrücklich.

Ein Angebot der Haltestelle können Senior*innen in Egelsbach bereits jetzt nutzen: das Magazin ZEITLOS, das in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt Langen e.V., der Seniorenhilfe Langen e.V. und der Gemeinde Egelsbach vom Magistrat der Stadt Langen, Fachdienst Demografischer Wandel, herausgegeben wird. Das Magazin kann kostenlos heruntergeladen werden.

www.langen.de/de/senioren.html

Doch ein Highlight gab es 2020 dennoch: Im Dezember hat der Fachdienst Familie & Soziales einen Weihnachtsgruß unseres Bürgermeisters zusammen mit einer Alltagsmaske und einer FFP2-Maske an alle Personen über 60 Jahre verteilt, eine nette Überraschung in der sonst so schwierigen Zeit.

Wir Grüne hoffen natürlich, dass die Impfkampange und die Verhandlungen mit der Stadt Langen bald gute Fortschritte macht, damit in der zweiten Hälfte des Jahres, die Senior*innenarbeit der Gemeinde wieder Fahrt aufnehmen kann.

Herbert Kühnel, 67 — **Listenplatz 9**
Biochemiker

Herbert bezeichnet sich selbst als Humanist.

Er ist humorvoll, mit einem Hang zum Sarkasmus und zur Selbstironie. Mit seinen analytischen Fähigkeiten ist er eine Bereicherung für die Egelsbacher Kommunalpolitik.

Wenn helfende Hände gebraucht werden, ist Herbert immer zur Stelle.

Er ist seit 2011 in der Gemeindevertretung, vertrat uns im Bau- und Umweltausschuss und ist vor Kurzem in den Gemeindevorstand aufgerückt. *UH*

Jugendarbeit in Egelsbach

von Carolin Merkler

Im Januar 2017 fing ich ehrenamtlich im Jugendzentrum Egelsbach als Mitarbeiterin im offenen Bereich, bei Veranstaltungen und den jährlichen Ferienspielen an. Das JUZ wird seit Jahren vom Verein für Jugendsozialarbeit und Jugendkulturförderung Rhein-Main e.V. betrieben.

Mit Egelsbach bin ich schon immer durch Familie und Freunde verbunden. Durch mein Studium der Pädagogik konnte ich mich schnell in die Arbeit mit Jugendlichen einfinden und die Arbeit des Vereins durch mein kleines Organisationstalent bereichern.

Seit Sommer 2018 arbeite ich als Werkstudentin dort und bin unter anderem hauptverantwortlich für den Mädchentag im BIZ in Bayerseich. Hier entstand ein neuer Raum, der die unterschiedlichsten Besucher*innen anlockt. Mir geht es vor allem darum, durch gemeinsame Kochaktionen, Spiele- und Filmabende oder Ausflüge den Jugendlichen ein Gefühl von Zugehörigkeit und einen Rückzugsort bieten zu können. Ich versuche seitdem stets neue Ideen umzusetzen, um ein kreatives, abwechslungsreiches Programm für Mädchen und Jungen auf die Beine zu stellen.

Die Corona-Situation ist für die Jugendlichen besonders schwer, weshalb die Mitarbeiter*innen auch weiterhin erreichbar sind und mit Rat zur Seite stehen. Besonders freue ich mich darauf, die Kids wieder begrüßen zu dürfen und regelmäßig zu sehen, sobald das alles vorbei ist. Die Planung für 2021 liegt natürlich nicht still. Die Zeit, in der unsere Räumlichkeiten geschlossen bleiben müssen, nutzen wir um einige Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten durchzuführen.

Wichtig ist bei der alltäglichen Arbeit, die Jugendlichen in den Prozess einzubinden und gemeinsam etwas zu schaffen, bei dem alle etwas davon haben. Was will die Jugend überhaupt? Diese Frage kann am besten von ihnen selbst beantwortet und angegangen werden. So startet nun auch das Jugendparlament in Egelsbach, welches vom Verein unterstützt wird. Es ist bemerkenswert, wie viele Jugendliche in Egelsbach motiviert sind sich einzubringen und etwas für sich und die Gemeinde erreichen möchten. Man begeistert und inspiriert sich einfach gegenseitig.

Nach baldiger Beendigung meines Studiums möchte ich mich auch weiterhin für die Jugend in Egelsbach engagieren, da es hier mit Sicherheit noch viel zu tun gibt. Durch die Kandidatur erhoffe ich mir für die Egelsbacher Jugendlichen bewirken zu können, ihre Wünsche mit einem großartigen Team gemeinsam anzugehen. Die Arbeit im Verein trägt einen Teil dazu bei, dass ich auch kommunalpolitisch tätig werden möchte, es wird jedoch kein Konflikt zwischen meiner Arbeit als pädagogischer Mitarbeiterin und der Positionierung bei den GRÜNEN entstehen, sondern ganz im Gegenteil kann ich mich auf diese Weise besser für die Jugendlichen und das Jugendzentrum einsetzen.

Caro Merkler, 26 — **Listenplatz 6**
Studentin

Caro ist in Langen aufgewachsen und im letzten Jahr nach Egelsbach gezogen.

Aktuell steht sie kurz vor dem Abschluss ihres Masterstudiums in Pädagogik.

Zuvor hat sie 2018 ihren Bachelor in Soziologie gemacht und arbeitet seitdem im Jugendzentrum als pädagogische Mitarbeiterin, wo sie sich bis dahin bereits ehrenamtlich engagierte.

In ihrer Freizeit liest, kocht und reist sie gerne. Caro wird mit ihrer fröhlichen und aufgeschlossenen Art, ihrem Organisationstalent und ihrer Zuverlässigkeit ein großer Gewinn für die Egelsbacher Kommunalpolitik sein. *TA*

Samstags - im Eigenheim

von Uli Hahn

Wer mich ein wenig kennt, weiß wo er mich am Samstag findet: beim Umbau unseres Eigenheims am Berliner Platz. Da wird geackert und geschwitzt. Fast jeden Samstag verbringe ich dort meine freie Zeit

mit einem Projekt, das vielen Egelsbacher*innen am Herzen liegt: Die Wiedereröffnung unseres herrlichen Saalbaus. Derzeit lässt Corona leider noch keine belastbare Aussage zu einem möglichen Wiedereröffnungstermin zu. Die Zeit bis dahin wird aber so gut wie irgend möglich genutzt.

Unter Federführung des Vereins Pro Saalbau-Eigenheim e.V., dessen Mitglied ich seit einigen Jahren bin, ich nenne ihn einfach mal „Verein" – gestaltet sich dort die Sanierung des Foyers und des Saales unter tatkräftiger Mithilfe zahlreicher Egelsbacher Bürger*innen. Solange es die Corona-Bedingungen zuließen, fanden in den letzten zwei Jahren umfangreiche Umbauarbeiten statt, um den Saalbau den aktuellen Betriebs-Vorschriften (Brandschutz, Lüftung, Fluchtwege u. dgl.), anzupassen. Aber auch um ein modernes Raumnutzungskonzept für das gesamte Objekt umsetzen zu können, das eine flexible Aufteilung des Foyers in verschiedene Größen erlaubt und somit auch Veranstaltungen im kleineren Umfang ermöglichen wird.

Eigentümer des Objektes ist nach wie vor die Gemeinde, die somit auch einen Großteil der Umbaukosten stemmen muss. Der Verein und die mit anpackenden Egelsbacher Bürger*innen entlasten unsere Gemeindefinanzen aber maßgeblich durch die Durchführung solcher Arbeiten, für die keine besonderen Fachkenntnisse vorgeschrieben sind, also von „jedermann" erledigt werden dürfen. Dass trotzdem die Arbeitsergebnisse fachgerecht ausfallen, wird durch die regelmäßige Unterstützung der begleitenden Architekten sichergestellt. Also haben wir – herzlichen Dank auch allen bisherigen Mithelfer*innen – umfangreich Wände eingerissen, die alte Kegelbahn mit dem Presslufthammer entfernt, den Boden des Foyers mit Hilfe eines Kleinbaggers herausgebrochen, alte Rohre mit der Flex herausgeschnitten, Stahltüren herausgetrennt und und und...

Wie man sich vorstellen kann, mussten dabei zig Tonnen Bauschutt in die vor dem Eigenheim parkenden Container verbracht, Metallreste dem Recycling zugeführt und sonstige Bauabfälle fachgerecht entsorgt werden. Alles schwere, laute, schmutzige und staubige Arbeiten, und nach so einem samstäglichen Arbeitseinsatz war ich öfters mal so „platt", dass ich das Gefühl hatte, mich trotz meines ordentlichen Trainingszustandes in den nächsten Tagen nicht weiter körperlich betätigen zu wollen. Bloß nicht bewegen...

Nicht ganz so anstrengend, aber doch auch erheblich körperlich fordernd gestalteten sich die nachfolgenden Wiederaufbauarbeiten des Rohbaus im Foyer.

Es wurden durch Unterstützung zahlreicher helfender Tagesgruppen die neuen Wände hochgemauert und somit der künftigen Nutzung des Foyers die räumliche Grundstruktur verpasst. Und auch die neue Verkabelung konnte bereits angegangen werden. Jetzt sind die Fachfirmen dran.

Warum tue ich mir das eigentlich an? Die Frage habe ich mir noch nicht gestellt. Mir machen die Arbeitseinsätze unglaublich viel Spaß. Das liegt zum einen an der Abwechslung vom Schreibtisch, zum anderen auch daran, dass man mit vielen ebenso motivierten Egelsbacher*innen tatkräftig ein gemeinsames tolles Projekt für unsere Bürger*innen voranbringen kann und schließlich hoffe ich damit der Gemeinschaft etwas „Greifbares", „Konkretes" zurück geben zu können. Das fühlt man dann doch sehr unmittelbar, wenn alteingesessene Egelsbacher*innen auf dem Weg zum samstäglichen Markt auf dem Berliner Platz sich für unsere Arbeit bedanken. Und ihre oft sehr emotionalen Schilderungen, was man im Eigenheim so alles erlebt habe, lassen keinen Zweifel daran.

Nachdem die politische Entscheidung der Egelsbacher Bürger*innen gegen den Verkauf und damit implizit für den Erhalt des Eigenheims gefallen war und sich in der Folge die Tatsache der Notwendigkeit abzeichnete, den finanziellen Kraftakt nur durch tatkräftige Mitarbeit der Egelsbacher*innen stemmen zu können, war für mich klar, dass ich meinen Teil dazu beitragen werde. Und diese tollen Erfahrungen bei der Arbeit im Eigenheim haben mich dann auch maßgeblich mitmotiviert, kommunalpolitisch aktiv zu werden.

Uli Hahn, 57 — **Listenplatz 11**
Diplom-Jurist & Rechtsanwalt

Seine Liebste, schon in Egelsbach zur Grundschule gegangen, lockte ihn im Herbst 1994 in unseren Ort.

Als Wirtschaftsanwalt eigentlich im großstädtischen Ambiente unterwegs, lernte er rasch die Vorzüge unserer Gemeinde schätzen. Heute ist er hier mit Herz fest verwurzelt.

Uli liebt neben seiner Familie sportliche Herausforderungen und kann auf über vierzig Jahre Erfahrung als aktiver Musiker zurückblicken.

Getreu seinem Leitmotiv „Wer etwas will, findet Wege" unterstützt er die politische Arbeit in unserem Ortsverband durch seine Kenntnisse und Erfahrung im Wirtschaftsleben. Der Gemeindevertretung wird das sehr nützlich sein. *AK*

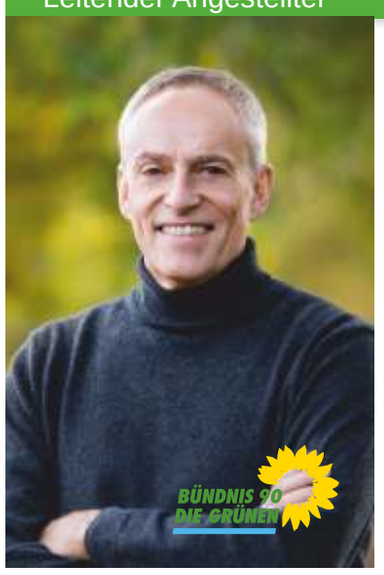
Die Egelsbacher GRÜNEN haben die Entscheidung für den Erhalt des Eigenheims maßgeblich unterstützt. Denn die Sanierung des Eigenheims ist ein klassisches Nachhaltigkeitsprojekt: bestehende Strukturen werden unter Vornahme der notwendigen Anpassungen soweit wie möglich genutzt, dabei gleichzeitig die finanziellen Ressourcen der Gemeinde geschont und den Egelsbacher*innen eines ihrer zentralen Identifikationsobjekte erhalten. Unter dem Strich hat es sich also schon jetzt gelohnt, meint.

Ihr Uli Hahn.

Das ist Stefan Ehrhard

Das Thema „Nachhaltigkeit" steht für die Sensibilisierung sowie Sicherstellung des ressourcenschonenden Umgangs mit der Umwelt und ist für mich von zentraler, zukunftsweisender Bedeutung.

Stefan Ehrhard, 61 — **Listenplatz 10**
Leitender Angestellter



Stefan kam 1980 aus Mannheim nach Egelsbach. Wir lernten uns an der TU Darmstadt kennen, wo wir uns gemeinsam im Chemielabor und in der Sporthalle abquälten.

Später hat es ihn kurzzeitig in die „Diaspora" nach Messel verschlagen, bevor er mit seiner Gattin im Vogelviertel heimisch wurde.

Stefan arbeitet seit vielen Jahren in der Geschäftsführung eines großen Ausbildungsbetriebs und wird mit seiner Erfahrung und seiner analytischen Art ganz sicher eine Bereicherung für die grüne Fraktion und für die Gemeindevertretung. *JS*

Industrie, Wirtschaft und öffentliche Institutionen haben das Thema auf der Agenda und versuchen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten Themen wie Mobilität, Energieerzeugung, Produktion von Gütern sowie zukünftige Innovationsfelder „nachhaltig" zu gestalten, noch nicht immer in der wünschenswerten Intensität.

Letztendlich sind es aber die jeweils handelnden Personen, die Menschen, die hier in der Verantwortung stehen. Jeder an seiner Stelle, um einen Beitrag zu leisten, der „unser Leben und unsere Umwelt" nachhaltig sichert.

Die Bedeutung von nachhaltigem Handeln ist auf kommunaler Ebene genauso wichtig wie auf Bundes- oder Europaebene. Sie ist im Grundsatz unpolitisch und somit in der Anforderung eigentlich parteiübergreifend.

Ich sehe in Egelsbach nachhaltiges Handeln am stärksten in der Politik, in den Themen der GRÜNEN Egelsbach repräsentiert.

Insofern habe ich mich entschlossen, in den Reihen der GRÜNEN Egelsbach an der Chance zu arbeiten, Egelsbach (nachhaltig) mitgestalten zu können.

DIE GRÜNEN Egelsbach haben mich bisher beeindruckt, wie sie die wichtigen Ortsthemen unter nachhaltigen Gesichtspunkten angehen, wie sie mit ihren Parteikollegen*innen umgehen und wie sie auch mit den Vertreter*innen anderer Parteien zum Wohle Egelsbachs arbeiten.

Am 14. März:
Liste 2

Meine Meinung

„Ich wähle DIE GRÜNEN damit unser Bürgermeister Tobias Wilbrand seine gute Arbeit mit einer stabilen Mehrheit fortsetzen kann."

Jörg Wunderlich, Managing Director

Wahllokale geändert

Keine Wahllokale in Bayerseich

Auf Grund der Corona-Pandemie haben sich die Wahllokale in Egelsbach geändert. Bitte schauen Sie frühzeitig auf Ihre Wahlbenachrichtigung, welches Wahllokal für Sie zuständig ist.

Für Bayerseich stellt die Gemeinde einen Shuttle-Service im 30 min. Rhythmus zur Verfügung.

Wenn Sie die Briefwahl nutzen möchten, wenden Sie sich an das Bürgerbüro oder schauen Sie auf Seite 10.

Egelsbach braucht bezahlbaren Wohnraum – aber woher?

von Jörg Strobel

Die Menschen im Rhein-Main Gebiet und in den anderen Ballungsräumen Deutschlands haben ein gemeinsames Problem: Die Mieten bzw. die Immobilienpreise steigen wesentlich stärker und schneller als die Einkommen. So stiegen die Mieten in Frankfurt zwischen 2007 und 2015 jährlich um durchschnittlich 5,6 %, die Preise für Eigentumswohnungen durchschnittlich um 11,96 %, die Löhne und Gehälter allerdings nur um 3,47 % (Quelle: Statista).

Diese Entwicklung hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt. Heute ist eine Mietwohnung in Egelsbach praktisch nicht mehr unter EUR 12,- pro qm zu bekommen und gebrauchte Eigentumswohnungen kosten um EUR 3.500 pro qm. Das ist für die Bezieher*innen „normaler" Einkommen kaum noch zu stemmen. Die (berechtigte) Forderung an die Politik bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, wird immer lauter. Und hier beginnen die nächsten Probleme:

1. Die Gemeinde hat sich Jahrzehnte darauf verlassen, dass externe Gesellschaften (Nassauische Heimstätte, Langener Baugenossenschaft, etc.) Wohnungen bereitgestellt haben und ist dadurch im Besitz keiner einzigen Wohnung.

2. Verschärft hat sich das ganze Thema darüber hinaus in den letzten Jahren dadurch, dass 2013 zwei große Wohnanlagen an private Investoren verkauft wurden und die Gemeinde hier untätig blieb. Der Versuch wenigstens einen Teil der Wohnungen 2020 zu erwerben, scheiterte an zu hohen Preisforderungen des Verkäufers. Ein letzter Versuch, durch den Erlass einer Erhaltungssatzung das ganze noch zu retten, kam zu spät.

3. Zum Jahresende 2022 entfallen dadurch Belegungsrechte für ca. 100 Wohnungen. Das hat kurzfristig nur wenig Einfluss auf die bestehenden Mietverhältnisse, da auf Grund der Mietpreisbremse die Mieten nur alle 3 Jahre um 15% erhöht werden dürfen und die Mieten dort im Verhältnis extrem niedrig sind. Langfristig führt das natürlich zu großen Problemen, da ab 2023 Neu-Vermietungen zu marktüblichen Mieten möglich sind.

4. 2017 wurde von der Gemeindevertretung beschlossen, eine Wohnungsbaugesellschaft zu gründen. Der ehemalige Bürgermeister hat sich darum nicht gekümmert und der neue musste nach seinem Amtsantritt erst einmal die Strukturen im Rathaus schaffen, die das ganze erst sinnvoll machen. Allerdings erfordert eine neue Gesellschaft eine entsprechende Kapital- und Personalausstattung. Dennoch wird das Ganze 2021 umgesetzt werden müssen.

5. Die Gemeinde verfügt nur über sehr wenige Grundstücke und die Kasse ist ebenfalls leer. Hilfreich ist hier das seit Jahren niedrige Zinsniveau, das auch noch über viele Jahre so bleiben dürfte.

Fazit: Die Versäumnisse der Vergangenheit lassen sich nicht mehr oder nur noch sehr schwer aufarbeiten. Die geforderte Wohnungsbaugesellschaft wird dieses Jahr gegründet und die vorhandenen Grundstücke in der Leimenkaute sollten in jedem Fall im Besitz der Gemeinde bleiben. Die Grundstücke dort und das Grundstück am Ende der Schillerstraße sollten dann von der Wohnungsbaugesellschaft zügig bebaut werden. Hier sind nicht nur Sozialwohnungen, sondern auch Wohnungen für die Bezieher*innen „normaler" Einkommen zu erstellen, da hier der Bedarf noch größer ist als für Sozialwohnungen.

Abschließend muss man ehrlicherweise feststellen, dass die Gemeinde die Probleme am Egelsbacher Wohnungsmarkt nicht lösen, sondern allenfalls abmildern kann.

Von einem, der auszog, Elektroauto zu fahren - Ein satirischer Tatsachenbericht

von Jörg Strobel

Alles begann mit einem Brief der Leasingfirma meines Firmenwagens, mein Auto muss spätestens in 4 Monaten zurück. Was? Schon wieder 2 Jahre rum, die Zeit rennt. Es folgt ein Anruf beim Autohändler, der mitteilt, dass es unmöglich ist, meinen Leasingvertrag zu den gleichen Konditionen zu verlängern. Also muss das Ding zurück. Ist zwar ökologischer Blödsinn, aber was will man machen.

Es muss also eine Entscheidung über ein neues Auto her. Nach ein paar Tagen Recherche im Internet fällt die Entscheidung: Es wird ein Elektroauto. Mein ökologisches Herz jubelt und der Kaufmann in mir ist angesichts staatlicher Förderung und extrem niedriger Leasingraten ebenfalls zufrieden. 2 Kröten gilt es zu schlucken. Das neue Fahrzeug muss noch in 2020 zugelassen werden (ich habe also für 10 Wochen 2 Autos) und es muss in Hamburg abgeholt werden.

Ich werde von ein paar Freunden gewarnt. Wie weit fährt Dein Auto? Hamburg – Egelsbach das wird ein Abenteuer! Sie hatten Recht, wie sich herausstellen sollte.

Eine Recherche im Internet über Lademöglichkeiten gibt Hoffnung, dass die Bezahlsysteme mittlerweile einheitlich sind - Schlecht recherchiert!!

Dann war es soweit, 10 Tage vor Weihnachten habe ich sowieso einen Geschäftstermin in Hamburg und kann beides verbinden. Meine Freundin begleitet mich, die Rückfahrt ist mit 2 Autos geplant. Bei der Übergabe im Autohaus bekomme ich noch einen Ladechip. Die Frage nach der Einsatzmöglichkeit quittiert der Verkäufer mit einem Lächeln, „natürlich geht der an jeder Ladestation!". Um 16.00 Uhr geht´s los, mein Auto hat laut Prospekt eine Reichweite von 470 km, die sich im Hamburger Winter als „echte" 335 km entpuppen. Macht aber nichts, schließlich ist der Trip sorgfältig geplant und der Chip funktioniert an jeder Säule….

Die geplante Ladestation steht an der A7 am Rasthof Harz West und hat 5 Schnellladestationen. 30 Minuten Pause, ein Kaffee, weiter bis nach Hause. So der Plan.

Eine Ladestation abgedeckt, die anderen 4 außer Betrieb. So die Realität. Eine Nachfrage beim Rasthofpersonal ergibt, dass die Dinger schon lange stehen, aber nie angeschlossen wurden.

Also fahre ich weiter, 40 km fährt es ja noch und es sind ja schließlich alle Ladestationen im Navi. Das meldet sich auch gleich: Nächste Ausfahrt „Seesen am Harz", ab ins Gewerbegebiet. Es ist stockdunkel, niemand auf der Straße, Erzhausen ist eine Großstadt gegen das hier. Nach einigem Suchen ist auch die Ladestation in Sicht. Das Auto wird angeschlossen, der Chip funktioniert nicht. Man muss einen QR-Code scannen und dann seine Kreditkarte eingeben. Super, es lädt. Wir beschließen, uns einen Kaffee zu kaufen. Nach 30 Minuten suchen, fahren wir frustriert zurück zur Säule. Das Auto ist 2 % geladen. Ich entdecke ein Schild an der Säule kurz über dem Boden „leider können wir Ihnen die Schnellladefunktion an dieser Säule noch nicht anbieten…".

Zurück auf die Autobahn, 35km fährt es noch. Autohof Northeim Nord, die vermeintliche Rettung. Der Chip funktioniert natürlich nicht. Diesmal muss man sich eine App herunterladen und die Kreditkarte eingeben, dann geht´s los. Nach 10 Minuten beschließen wir, einen Kaffee zu kaufen. Das Geld ist im E-Auto. Beim Öffnen wird der Ladevorgang abgebrochen (wieder was gelernt!) und lässt sich anschließend nicht mehr starten, weil die App glaubt, es würde immer noch geladen. Aber nach 10min. an der Schnellladesäule sind immerhin 15 % geladen und es gehen wieder 45km.

Wir beschließen, dass meine Freundin nach Hause fährt. Schließlich ist es schon 22.00 Uhr, es sind noch gut 300 km bis nach Egelsbach und der Diesel in ihrem Auto reicht noch mind. 500km.

Jörg Strobel, 60 — **Listenplatz 12**

Selbständiger Kaufmann

Aus dem Saarland ausgewandert, kam Jörg schon im Grundschulalter mit seinen Eltern nach Egelsbach.

Seit Beendigung unserer gemeinsamen Studienzeit an der TU in Darmstadt ist er als selbständiger Unternehmer am Start.

Er ist mit Egelsbach im Sport und in der Politik eng verbunden. So hat er sich in den letzten 10 Jahren in der Gemeindevertretung (davon 5 Jahre als Vorsitzender) für die Belange von Egelsbach engagiert.

Mit seinen unterschiedlichen Perspektiven als Unternehmer und als Kommunalpolitiker leistet er wertvolle Beiträge im aktuellen Wahlkampf und in der Fraktionsarbeit. *SE*

Ich fahre weiter und erreiche den Rasthof Göttingen. Altes Spiel – Chip funktioniert nicht – App downloaden, Kreditkarte eingeben – laden. Die Ladesäule ist langsam, nach 1 Stunde ist 70 % im Akku. Sollte reichen…

Leider nicht. Nach 20 km wird klar, es fehlen 30 km. Also Strom sparen, langsam fahren, Heizung aus.

Nach rund 100 km und der Erkenntnis, dass auch Frieren nichts nützt, begebe ich mich wieder auf die Suche nach einer Ladestation und lande auf einem Autohof irgendwo zwischen Kassel und Kirchheim. Chip funktioniert nicht, QR-Qode scannen, Kreditkarte eingeben. Dann piepst das Handy und eine SMS meldet, dass gerade meine Kreditkarte gesperrt wurde. „Shit happens", aber ich habe ja noch eine. Also wieder QR-Code scannen. Dabei verabschiedet sich dann der Akku meines Handys und mir fällt auf, dass das Ladekabel im anderen Auto und sicher schon in Egelsbach ist.

Weiterfahren, es hilft ja nichts. Bis Friedberg komme ich sicher. Ich erreiche den Rasthof Rimberg. Dort stehen mehrere moderne Ladesäulen, mein Chip funktioniert und nach 15 Minuten bin ich wieder bei 55 %. So einfach könnte es also auch gehen.

Um 2:03 Uhr erreiche ich Egelsbach, freue mich, dass ich wegen der Ausgangssperre nicht angehalten werde und diese Story auch noch der Polizei erzählen muss. Ich erinnere mich, dass ich mit der Bahn auch schon mal 10 Stunden von Hamburg nach Egelsbach gebraucht habe…

Waldverlust durch Kiesabbau - Wirklich kein Thema für Egelsbach?

von Klaus Göbel, BUND-Aktivist

Stetig frisst sich der Bagger an der Südosterweiterung in den Stadtwald von Langen. Durch Rodung freigestellte Waldränder sind besonders empfindlich gegen direkte Sonneneinstrahlung und Windwurf.
Foto: GRÜNE, privat

Der Klimawandel ist bei uns allen angekommen. Man kann es spüren und sehen. Unserem hiesigen Wald, der so wichtig ist für das regionale Klima, die Grundwasserneubildung und für saubere Luft, geht es richtig schlecht. Der Hessische Waldzustandsbericht 2020 bezeichnet die Wälder im Rhein-Main-Gebiet als „forstliche Brennpunkte Mitteleuropas". Durch Flächenverbrauch, Zerschneidung, Stoffeinträge und Wasserentnahmen ist in den hiesigen Wäldern inzwischen im Kontext der klimatischen Veränderungen eine schleichende „Destabilisierung" eingetreten, die auf Grund der damit verbundenen „Forstauflösungserscheinungen" vielerorts einen geordneten Forstbetrieb nicht mehr möglich macht. Das bedeutet, es ist nicht mehr „fünf vor zwölf", sondern die Uhr für unsere Wälder, so wie wir sie kennen, ist tatsächlich bereits abgelaufen.

Forstauflösungserscheinungen im Wald

Vor dem Hintergrund dieses absehbaren forstökologischen Katastrophenszenarios könnte man meinen, dass dieses Thema bei den politischen Verantwortlichen ganz oben auf der Agenda stünde und auch in der breiten Öffentlichkeit im Fokus der Aufmerksamkeit stehen müsste. Schließlich ist es allerhöchste Zeit, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um diese dramatische Entwicklung aufzuhalten, oder zumindest zu verlangsamen. Doch leider spielen gegenläufige politische und ökonomische Interessen immer noch eine größere Rolle, als der Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Immer noch werden auf der Suche nach billigen Rohstoffen direkt vor unserer Haustür Jahr für Jahr zusätzlich riesige intakte Waldflächen dem Kiesabbau geopfert.

Seit 1938 baut die Firma Sehring im Wald südöstlich der Bundesstraße 44 Sand und Kies ab. Das in dem ehemals fast geschlossenen Waldgebiet gelegenen Abbaugebiet ist mit über 250 Hektar inzwischen fast so groß wie das gesamte Stadtgebiet von Langen.

Das Abbauunternehmen Sehring AG und die Genehmigungsbehörden begründen dies immer wieder damit, dass ja bereits abgebaute Flächen immer wieder schnell renaturiert und ordentlich aufgeforstet werden.

Es stimmt auch, dass bereits seit 1991 in den verschiedenen Kiesabbaugenehmigungen eine strikte Kopplung zwischen der Waldinanspruchnahme und der Rekultivierung bereits ausgebeuteter Flächen festgelegt ist. Im Planfeststellungsbeschluss von damals heißt es dazu konkret: *"Abbau und Rekultivierung erfolgen abschnittsweise. Vor Inangriffnahme eines neuen Abbauabschnittes muss die Rekultivierung des letzten Abbauabschnittes begonnen, die des vorletzten Abbauabschnittes abgeschlossen sein."*

Erschreckende Defizite bei Wiederaufforstung und Renaturierung

Doch Papier ist ja bekanntermaßen geduldig, und schaut man genauer hin, sieht die Realität dort völlig anders aus: Während an der Südosterweiterung der Wald zunehmend weiter verschwindet, hinkt die Renaturierung und Wiederaufforstung der alten Tagebaubereiche in vielen Abschnitte inzwischen um fast zwei Jahrzehnte gegenüber den ursprünglichen Planungen hinterher. Ein Blick in die Rekultivierungsbilanz für den Bereich der ehemaligen Ostgrube zeigt dies in erschreckender Art und Weise (siehe Kasten). Hier hätten die Wiedergutmachungsmaßnahmen gemäß des vorgenannten Planfeststellungsbeschlusses spätestens bis Ende des Jahres 2005 abgeschlossen sein müssen. Doch über 15 Jahre nach Überschreiten der vormals festgelegten Rekultivierungsfrist hat man es auf einer Fläche von über 102 FIFA-Fußballfeldern nicht zustande gebracht, die vorgesehene Rekultivierung so hinzubekommen, dass die Forst- und Naturschutzbehörden die Maßnahmen für abgeschlossen erklären können. Dies ist vor dem Hintergrund des eingangs erwähnten Zustands des gesamten Waldes so nicht mehr hinnehmbar!

Von den Kontrollbehörden, aber auch von den kommunalen Grundeigentümern, wurde und wird versäumt, eine zeitnahe „Wiedergutmachung" einzufordern, bevor im Umfeld neuer Wald für den Weiterbetrieb des Kiesabbaus abgeholzt wird. Somit klafft dort die Schere zwischen fortschreitendem Waldverlust auf der einen und erfolgreicher Renaturierung sowie Wiederaufforstung auf der anderen Seite immer weiter auseinander.

Dies hat fatale Folgen: Die alten, durch die Folgen des Klimawandels bereits geschwächten Waldbestände nehmen immer weiter ab, und die zögerliche Rekultivierung kann die verlorenen Waldfunktionen nicht mal ansatzweise ersetzen.

Auch Egelsbach sitzt mit im Boot

Doch was hat das mit Egelsbach zu tun? Schließlich liegen die neu genehmigten Abbauflächen ja vollständig im Langener Stadtwald. So einfach ist es eben aber nicht. Der westliche Bereich des Tagebaubetriebes liegt teilweise auf Egelsbacher Gemarkungsgebiet. Dort befinden sich Betriebseinrichtungen und Unternehmen, die sich unter anderem mit der Weiterverarbeitung der gewonnenen Rohstoffe beschäftigen. Diese Flächen haben aber per se nichts mit den neu genehmigten Langener Abbauflächen zu tun und sollten inklusive des sogenannten „Egelsbacher Sees" gemäß Planfeststellungsbeschluss von 1991 zum Ende des Jahres 2015 wieder vollständig rekultiviert sein.

Darunter fällt bspw. auch eine ca. 40.000 m² große Fläche, auf der die Firma Lithonplus bis heute Betonsteine produziert. Dieses Areal, das vollständig auf Egelsbacher Gemeindegebiet liegt, sollte ebenfalls bis zum Ende des Jahres 2015 vollständig rekultiviert sein. Doch kurz vor Ablauf dieser Frist beantragte die Firma Sehring AG, die das Gelände von der Gemeinde Egelsbach gepachtet und an Lithonplus weitervermietet hat, bei dem Regierungspräsidium Darmstadt mal eben, die Rekultivierungsverpflichtung um sage und schreibe 23 Jahre zu verschieben. Und weil die Rechts- und Genehmigungslage auch für die Darmstädter Behörde ziemlich verworren zu sein scheint, lässt man sich mit einer Entscheidung auch erst einmal richtig viel Zeit. Bis heute liegt dazu keine abschließende Entscheidung vor!

Bei konsequentem Vollzug dieser Vorgaben hätte man jedoch die Folgeschäden durch den Kiesabbau schon erheblich reduzieren können, und auch der Bevölkerung stünden diese Flächen wieder uneingeschränkt zur Freizeitgestaltung und Naherholung zur Verfügung. Und es wird noch schlimmer: in der Annahme, dass diese Genehmigung nun zeitnah erteilt werden wird, hat die Sehring AG den bis 2025 datierten Pachtvertrag für die Flächen, kurzfristig einfach mal um 5 Jahre verlängert. Dieser Verlängerung hätte die Gemeinde widersprechen können. Doch einer Mehrheit der Egelsbacher Kommunalpolitiker*innen sind die Pachteinnahmen aus diesem Vertrag offensichtlich wichtiger, als darauf zu bestehen, dass der Raubbau an Natur und Umwelt durch den Kiesabbau schnellstmöglich ausgeglichen wird. Leider wird dieser laxe Umgang bei der fristgerechten Umsetzung der Rekultivierungsverpflichtungen von der Bergaufsicht beim Regierungspräsidium Darmstadt mitgetragen.

Wiederaufforstung alter Tagebauflächen muss Priorität haben

Damit unsere hiesigen Wälder nicht zusätzlich zu den Folgen des Klimawandels auch noch durch weitere schädliche Auswirkungen aus dem Kiesabbau geschwächt werden, ist konsequentes Handeln und ein Umdenken im Umgang mit den noch verbliebenen Waldgebieten extrem wichtig.

Rekultivierungsbilanz „Ostgrube" (Stand 09/2019)

Wiederaufforstung	
Verpflichtungen	35,36 Hektar
Forstamtlich abgenommene Waldaufforstung	2,21 Hektar
Forstfachliches Defizit	33,15 Hektar
Renaturierung	
Verpflichtungen	48,95 Hektar
Naturschutzfachlich abgenommene Rekultivierung	9,00 Hektar
Naturschutzfachlich Defizit	39,95 Hektar

Seit nunmehr fast 40 Jahren setzen sich Grüne-Politiker*innen und Politiker in Langen und Egelsbach gegen die negativen Auswirkungen des Kiesabbaus und für den Walderhalt ein. Doch immer wieder duckt sich hier bei uns die politische Mehrheit weg, wenn es gilt, auch die Folgen des Rohstoffabbaus zu bewältigen.

Unser Wald braucht daher eine starke GRÜNE Lobby in der Egelsbacher Gemeindevertretung und in der Langener Stadtverordnetenversammlung:

Am 14. März:

Liste 2

Meine Meinung

„Ich wähle diesmal Bündnis 90/Die Grünen weil ökologische Themen mehr Aufmerksamkeit brauchen."

Dr. Helmut Winkler, Chemiker

Von Addis Abeba nach Egelsbach - Ein Erfahrungsbericht zur sozialen Gerechtigkeit

von Pilar Peña

Vor 20 Jahren landete ich berufsbedingt in Addis Abeba, Äthiopien. Dort war ich in einem der schönsten Hotels der Welt untergebracht. Ein Paradies mit üppiger Vegetation und Wasserspielen im Garten, in dem in regelmäßigen Abständen ein „Light and Sound"-Spektakel angeboten wurde, der Gast mit Silberbesteck und einem eigenen Buttler-Service verwöhnt; eine wahre Oase des Luxus.

Übermüdet von der Arbeit verabredete ich mich mit Kollegen, um am nächsten Tag ein Mutter-Teresa-Kinderheim zu besuchen. „Kinder bringen Freude und Leben ins Herz", dachte ich mir. „Das wird ein schöner Ausflug!" Es wurde ein wunderbarer Ausflug, aber anders als ich gedacht hatte.

Auf dem Weg zum Heim ließ ich schnell diese wunderschönde Traumwelt hinter mir. Das Bild, das sich mir schon auf der Fahrt bot,

war geprägt von Armut. Nein, man muss es wohl eher als Elend bezeichnen. Was ich dort erfuhr und erlebte trieb mir wiederholt die Tränen in die Augen. Die Lebensbedingungen, unter denen die Menschen vor Ort (über)leben mussten, waren kaum zu ertragen.

Nach der Rückkehr in den Luxuspalast gingen mir viele Fragen durch den Kopf: Wie können wir zulassen, dass so viel Ungerechtigkeit in dieser Welt herrscht? Was ist das für eine Welt, die wir geschaffen haben, voll von Überfluss, der uns den Blick für die Nöte anderen versperrt?

In der Theorie kannte ich dieses Leid schon lange. Ich hatte bereits als Studierende die Patenschaft für ein Kind in Indien übernommen. Aber hier, vor Ort, wurde mir ganz konkret und schmerzhaft die große Diskrepanz zwischen meinem Leben voller Annehmlichkeiten und der harten Realität der großen Mehrheit der Menschen auf diesem Planeten bewusst.

Ein Entschluss reifte in mir: Ich musste etwas Sinnvolles aus meinen Möglichkeiten machen. Ich musste helfen, denn ich bin der Überzeugung, dass meine Privilegien und das Wissen um die Missstände mich dazu verpflichten. Es war ein einschneidendes Erlebnis, das mich bis heute antreibt, mich für soziale und ökologische Gerechtigkeit aktiv einzusetzen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir bei allen unseren Entscheidungen auch an die denken sollten, die unter weit schwierigeren Verhältnissen leben müssen.

In den letzten Jahren habe ich mich deshalb in verschiedenen Formen für die Benachteiligten dieser Welt eingesetzt. Ich brachte auf meinen Reisen als Flugbegleiterin Koffer voller Sachspenden für verschiedene Hilfsorganisationen in ärmere Länder und setzte mich auch über die katholische Gemeinde für ein Projekt in Argentinien ein. Außerdem engagiere ich mich seit vielen Jahren für den fairen Handel, in dem ich ehrenamtlich im Weltladen in Langen arbeite. Aber nicht nur die Nöte in anderen Ländern sind mir wichtig. Als die Gemeindebücherei dem Rettungsschirm zum Opfer fiel, war es mir schnell klar, dass ich nicht tatenlos zusehen konnte, wie ein solches Kulturgut aus unserer Gemeinde verschwindet.

Hier habe ich die Bedeutung des Ehrenamts schätzen gelernt. Man wird für diese Arbeit zwar nicht mit Geld entlohnt, aber seine Zeit und Energie für Andere einzusetzen, bringt viel Zufriedenheit mit sich.

Doch was hat dies alles mit dem Kommunalwahlkampf in Egelsbach zu tun? Das ehrenamtliche Engagement ist für mich einer der wichtigsten Säulen einer gesunden und gerechten Gesellschaft. Es sensibilisiert und vereint. Deswegen will ich mich auch für das Ehrenamt in Egelsbach stark machen.

Aus meiner Sicht sind dafür die GRÜNEN die richtige politische Heimat. Als ich Mitte der neunziger Jahre nach Deutschland kam, war mir dies schnell klar, nicht aus Idealismus sondern aus Realismus. Denn ich halte BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN für die Partei, die sowohl die sozialen als auch die ökologischen Herausforderungen im Blick hat und konstruktiv angeht. Natürlich geht dies nicht alleine. Nur mit vereinten Kräften können wir etwas verändern.

Wie bei jedem Ziel muss man aber häufiger mit kleinen Schritten anfangen. Erst mal bei sich selbst, im Freundeskreis, in seiner Kommune. Und so habe ich den Weg zum Ortsverband Egelsbach gefunden, da DIE GRÜNEN in Egelsbach eine sehr dynamische und aktive Gruppe sind. Hier gibt es Menschen, die in der Flüchtlingskrise die Ärmel hochgekrempelt haben und aktiv Sprachkurse und Integrationsabenden mit Ortsansässigen und Zugereisten organisierten. Sie haben auch die meisten Vertreter in den Arbeitsgruppen zur Gestaltung des Leitbildes für Egelsbach gestellt und stehen so aktiv im Dialog mit allen Bürgern. Es sind Menschen, die den ersten Umwelttag, mit initiiert haben. Dieses Engagement an Taten und nicht nur Worten schätze ich an den GRÜNEN in Egelsbach und deshalb trete ich auf der grünen Liste an.

Ich möchte diese Truppe mit neuen Impulsen stärken und dazu beitragen, dass unser Egelsbach noch liebenswürdiger und lebenswürdiger, sozialer und ökologischer wird, ein Ort, in dem alle Menschen eine Heimat finden und alle Generationen sich in der Gestaltung dieses Miteinanders einbringen können.

Sind sie auch dabei?

Pilar Peña, 50 — Listenplatz 18
Flugbegleiterin

Pilar, auch liebevoll Pili genannt, ist ein Energiebündel mit Sinn für Gerechtigkeit.

Sie engagiert sich seit Jahren für soziale Projekte, sowie im Weltladen und der Gemeindebücherei.

Pili hat viele Ideen und setzt sich für die Schwächeren der Gesellschaft ein. Wir sind seit 2008 mit unseren beiden Kindern in Egelsbach heimisch.

Im Wahlkampf und im Amt hat sie mich stets unterstützt. Jetzt unterstütze ich sie.

Pili wird eine Bereicherung für die Gemeindevertretung, deshalb bitte ich Sie um Ihre Stimme für Pilar Peña auf Listenplatz 18. *TW*

Wigbert Böhmer, 57 — Listenplatz 14
Physiker

Wigbert ist in Mainz geboren und aufgewachsen.

Über ein paar Zwischenstationen kam er 2007 nach Egelsbach, wo er zusammen mit seiner Familie im Brühl ein Haus baute.

Ich lernte ihn vor ca. 12 Jahren durch ein gemeinsames Photovoltaik-Projekt kennen. Wigbert arbeitet als Führungskraft und IT-Experte seit über 20 Jahren in einem Großunternehmen in Frankfurt.

Mit seinem analytischen Sachverstand und seiner Fähigkeit auch komplexe Zusammenhänge auf verständliche Weise erklären zu können, bietet er viel Kompetenz zur Unterstützung der GRÜNEN Fraktion. *PP*

Meine Meinung

„Ich unterstütze die Egelsbacher Grünen, weil Klimaschutz auch in unserer Gemeinde eine starke Stimme braucht."

Daniel Untch, Referent für Friedensarbeit

Georg Weber, 53 — Listenplatz 15
Angestellter

Seit 1990 bin ich Mitglied bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und mehr oder weniger aktiv.

Bei den Grünen gefällt mir die Breite der Themen von Frieden, Ökologie, Nachhaltigkeit bis hin zur Sozialpolitik - offen angegangen und durchdacht.

In den letzen 30 Jahren ist meiner Beobachtung nach die sehr griffige Utopie (Frieden schaffen ohne Waffen, Atomkraft nein Danke) aus der Wahrnehmung der GRÜNEN in der Öffentlichkeit zurückgegangen. Das mag auch durch die realisierte Politik geschehen sein.

In den Köpfen der GRÜNEN herrschen aber diese Motive weiter. Persönlich interessiere ich mich am meisten für die eher technischen „Grob-Themen" Stoffkreisläufe und Energie.

Grüner Briefwahlservice - trotz Corona wählen

Da auf Grund der Corona-Pandemie vor allem ältere Bürger*innen nicht aus dem Haus gehen können oder wollen und auch nicht über einen Internetanschluss verfügen, bieten wir einen Briefwahlservice an.

Das funktioniert so: Wenn Ihnen Ihre Wahlkarte vorliegt, melden Sie sich bei uns im provisorischen Wahlbüro der GRÜNEN unter:

06103-3868123

Dort vereinbaren Sie einen Termin bei dem dann ein(e) grüne Helfer*in Ihre Wahlkarte entgegennimmt und Ihnen anschließend die Wahlunterlagen nach Hause bringt. Den ausgefüllten Wahl-schein müssen Sie dann im beiliegenden Umschlag verschlossen in den Briefkasten werfen.

Man sollte sich auch von Corona das demokratische Wahlrecht nicht nehmen lassen!

Klimaneutral gedruckt
mit First Climate | ID 2021-704301

Interview mit der Christlichen Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen (CFEE)

Wisst Ihr, wieviele Flüchtlinge Ihr eigentlich seit Eurer Gründung schon betreut habt?
Wir haben darüber keine Statistik geführt. Aber wenn man Verone Schöninger und Norbert Frerichmann fragt, die vor über 30 Jahren die CFEE ins Leben gerufen haben und sie seitdem gestalten, dann kommen sie locker auf eine vierstellige Zahl.

Wie viele Geflüchtete leben zurzeit in Egelsbach?
In den Unterkünften der CFEE leben derzeit ca. 110 Personen. Viele von ihnen befinden sich noch im Asylverfahren oder sind geduldet, einige sind inzwischen anerkannt und zählen damit offiziell nicht mehr als Asylbewerber. Ab wann sich jemand selbst nicht mehr als Geflüchtete*r bezeichnet und angekommen ist, könnte man sogar bei denjenigen erfragen, die nach 1945 geflohen sind. Ich glaube, da hat jeder jemanden im familiären Umfeld, der darüber berichten kann.

Und aus welchen Ländern stammen sie?
Sie kommen aus den aktuellen Krisengebieten der Welt. Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, Äthiopien und Eritrea, aus Somalia, dem Iran und aus Pakistan, auch aus der Türkei.

Wir reden viel von Integration. Habt Ihr Zahlen, welcher Anteil der erwachsenen Geflüchteten es schafft, nach ihrer Ankunft einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz zu finden?
Schätzungsweise 80 % bis 90 % finden eine Arbeit oder machen eine Ausbildung. Viele sind jedoch in prekären Arbeitsverhältnissen. Das zeigt sich gerade jetzt in Coronazeiten. Sie sind diejenigen, die zuerst entlassen werden. Nichtsdestotrotz findet sich auch bei uns ein Querschnitt durch alle Berufssparten. Hier leben Ärzt*innen und Hochschuldozent*innen, Elektriker*innen und Fliesenleger*innen, Köch*innen und Frisör*innen, Lagerarbeiter*innen und Kellner*innen ganz bunt miteinander.

Bei den Kindern und Jugendlichen machen fast alle einen Schulabschluss oder eine Ausbildung. Die Bedingungen in Egelsbach sind dafür sehr gut. Da gibt es beispielsweise die sehr engagierten Hausaufgabenhelfer*innen, die jeden Tag beim Lernen helfen. Da haben auch die Schulen und vorbereitend die Kitas einen großen Anteil dran. Wir sind sehr froh, dass es diese Unterstützung gibt.

Harald Bopp, 62 — **Listenplatz 16**
Techn. Angestellter

Ich kandidiere für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, weil diese Partei am nächsten meiner Weltanschauung entspricht und wir hier in Egelsbach ein tolles Team sind.

Gerne möchte ich mit meiner Erfahrung aus den letzten 20 Jahren unser Team mit Rat und Tat unterstützen und mich aktiv für eine lebenswerte Gemeinde einsetzen.

Besonders wichtig ist mir hierbei, dass die Entscheidungen in der Gemeindevertretung unter der Wahrnehmung von Bürger*inneninteressen, der Lebensqualität und Solidarität erfolgt.

Bildung ist sehr zentral. Sie schafft Sprachfähigkeit und ist damit Grundlage für eine Kommunikation auf Augenhöhe. Sie ist für unsere Gesellschaft unentbehrlich.

Findet Ihr, es gibt in Egelsbach eine Willkommenskultur?
Auf jeden Fall. Wir haben das sehr eindrücklich in 2015 erlebt. Da gab es die Notlage sehr viele Menschen auf einmal aufnehmen zu müssen. Und auf einmal waren ganz viele Egelsbacher*innen da, um zu helfen. Da gab es das gemeinsame Kochen beim Open Kitchen. Oder es gab die vielen Ehrenamtlichen, die beim Erlernen der Sprache geholfen haben. Es gab die Fußballmannschaft, die gegen die DFB-Betriebsmannschaft gespielt hat und so viele weitere Angebote. Viele Dinge sind bis heute geblieben oder haben sich daraus weiterentwickelt und werden sowohl von den Vereinen als auch von Privatpersonen getragen. Beispielsweise können Geflüchtete sehr niedrigschwellig Mitglied bei der SGE werden. Es gibt nach wie vor das Frauencafé, das für mich eine großartige Form des interkulturellen Austauschs darstellt. Jedes Jahr kommt das Prinzenpaar vorbei und hoffentlich auch wieder, wenn Corona vorbei ist. Unbedingt sollte man auch Kitas und Schulen erwähnen.

Katja Condado Sauer, 19 — **Listenplatz 17**
Studentin

Ich kenne Katja seit ihrer Kindheit. Sie war schon immer mit Begeisterung dabei, die Welt zu verbessern, ob als Sternsinger, bei der 72-Stunden-Aktion oder der KiBiWo und ist seit Jahren in der Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr in Dienst für Egelsbach unterwegs.

Sie studiert Sozial-Wissenschaften in Darmstadt.

Von Kindern und Kollegen*innen geliebt und geschätzt, arbeitet sie nebenbei im Kindergarten in Egelsbach.

Mit viel Energie und Begeisterung wird Katja die Gemeindevertretung sicherlich bereichern. *PP*

Es scheint inzwischen so selbstverständlich, dass sie die Kinder gut aufnehmen und in die Gruppen und Klassen integrieren, aber es bedeutet auch immer Sprachbarrieren zu überwinden und etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht vergessen sollte man die evangelische und die katholische Kirchengemeinde mit ihren Angeboten wie „Mama lernt Deutsch“ und „Efa kreativ“. Außerdem gibt es private Spender*innen, die z.B. die Arbeit mit den Kindern unterstützen und die Tagesausflüge im Sommer möglich machen.

Dann wären da noch die Kerbborsche, die zwei weitere WLAN-Zugangspunkte möglich gemacht haben. Und die Fahrradwerkstatt von Frank Puchert gibt es auch. Ich mache jetzt mal Schluss mit der Aufzählung und hoffe, niemanden vergessen zu haben. Dass es nach wie vor eine Willkommenskultur gibt, zeigt sich darin, dass auch bei neuen Projekten an die Beteiligung der Geflüchteten gedacht wird. Zuletzt war das bei den Presslufthammertagen im Eigenheim der Fall und ganz aktuell bei der Gestaltung des Jugendparlaments.

Welche Angebote werden Flüchtlingen in Egelsbach denn so gemacht?
Über ehrenamtliche Angebote haben wir schon gesprochen. In der CFEE haben wir ein Team von Hauptamtlichen, die sich um die vielfältigen Belange der Geflohenen kümmern. Man darf nicht vergessen: Es gilt eine Flucht mit allen Erlebnissen hinter sich zu lassen. Was oft bleibt sind Traumata, die verarbeitet werden müssen. Das Einlassen auf eine neue Umgebung und auf eine neue Kultur wird oft erschwert durch die Gedanken an die Familienmitglieder und Freunde, die in den Krisengebieten zurückgeblieben sind. Ich bin froh, dass wir ein sehr professionelles Team haben, die die Neuankömmlinge sehr liebevoll aufnehmen und begleiten. Nichtsdestotrotz ist der Anspruch da, die Menschen sehr wertschätzend in die Eigenständigkeit zu bringen.

Ein Beispiel, was vielleicht etwas profan anmutet, aber sinnbildlich ist: Bürokratie ist in Deutschland eine Herausforderung. Formulare müssen schon am ersten Tag ausgefüllt werden. Dabei helfen wir. Durch individuelle Unterstützung, Workshops und Networking werden die Menschen zunehmend selbständig und unsere Hilfe ist irgendwann nicht mehr erforderlich. Gleiches gilt bei der Jobsuche, der Ausbildungsbewerbung oder der Wohnungssuche. Für die Hauptamtlichen bedeutet das, sie müssen insgesamt ein gutes Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz zu bewahren. Der Erfolg zeigt sich dann, wenn die hoffentlich Anerkannten ausziehen und lachend ihren Schlüssel übergeben.

Welche Unterstützung benötigt Ihr von der Kommunalpolitik?
Wir haben in der Vergangenheit eine gute Zusammenarbeit mit den Parteien und der kommunalen Verwaltung erlebt. Das dabei auch Gutes herauskommt konnten wir mit Errichtung der Unterkunft Dresdener Straße erleben. Wir arbeiten im Geschäftsführungskreis ehrenamtlich und tun das umso wirksamer, je weniger Steine wir aus dem Weg räumen müssen. Deshalb wünschen wir uns, dass es auch weiterhin ein kooperatives Miteinander gibt. Letztendlich sind wir alle Egelsbacher*innen und so soll das Engagement für die CFEE auch Egelsbach zugutekommen.

Egelsbach ist dem Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ beigetreten und hat damit Bereitschaft zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge signalisiert, wenn der Bund finanziell unterstützt.

Wie viele Flüchtlinge könnte z.B. die CFEE denn noch unterbringen?
Den Beitritt Egelsbachs zum Bündnis Sichere Häfen begrüßen wir sehr, bekommen wir doch sehr nah und eindrücklich mit, was an den EU-Außengrenzen passiert. Die Flüchtlinge werden den Unterkünften der CFEE vom Kreis zugewiesen. Wir können nicht selbst über die Belegung verfügen. Nichtsdestotrotz haben wir noch freie Kapazitäten und könnten aktuell 10 weitere Personen aufnehmen. Das klingt erstmal nicht viel, aber alle Städte und Kommunen aus dem Bündnis „Sichere Häfen“ zusammengefasst hätten kein Problem sämtliche Familien und Kinder aus den Elendsquartieren auf Lesbos aufzunehmen. Und Egelsbach würde einen Teil dazu beitragen.

Seht Ihr Bereiche, bei denen es besser laufen könnte und wo Ihr auch noch mehr ehrenamtliche Unterstützung brauchen könntet?
Unterstützung bei der Hausaufgabenhilfe können wir immer brauchen. Zurzeit sind wir aufs eLearning umgestiegen, aber sobald möglich, werden wir wieder auf die persönliche Begleitung umsteigen. Auch das Frauencafé freut sich immer über neue Gesichter. Wenn Corona vorbei ist, kann ich mir weitere Projekte vorstellen. Das Ankommen in einem neuen Zuhause gelingt leichter, wenn man ins Gespräch kommt. So ging das mir und meiner Frau, als wir vor 30 Jahren nach Egelsbach kamen, so geht es vielen Familien im Brühl und so geht es natürlich auch den Geflüchteten. Gesellschaft und Demokratie leben von Kommunikation und Gedankenaustausch. Das passiert hier in der Lokalpolitik, in den Vereinen und zukünftig auch im Jugendparlament. Sich darin als selbstwirksam zu erleben ist gerade für die laufende Demokratiedebatte wichtig. Ein Gesprächsforum mit Geflüchteten, in welcher Form auch immer, wäre etwas, was ich mir für die Zukunft wünschen würde.

Wenn jemand die CFEE unterstützen will, wie kontaktiert er/sie Euch am besten?
Am Besten über das Team der Hauptamtlichen. Die Kontaktdaten sind auf unserer Website unter www.cfee.info zu finden.

Meine Meinung

„Ich wähle DIE GRÜNEN, weil ich mich von Ihnen tatsächlich als Egelsbacher Bürger ernst genommen und repräsentiert fühle.“

Christian Ritz, Unternehmensberater

Ein kurzer Abriss der Geschichte der CFEE

1987	Zuweisung der ersten Flüchtlinge und Gründung der Bürgerinitiative „Flüchtlinge in Egelsbach“
1989	Gründung der gemeinnützigen GmbH mit 4 Gesellschaftern CFE
1989	Kauf des ersten Hauses Woogstraße
1991	Bezug des alten Vereinshauses Forsthaus
1994/95	Bau und Eröffnung des Hauses Im Geisbaum
1996	Schließung der Unterkünfte Woogstraße und Forsthaus wegen gesunkener Flüchtlingszahlen
2015	Betreuung der Flüchtlinge im Container der Gemeinde Egelsbach, in Räumen des Altenheims Dresdnerstraße und in Wohnungen
2016/17	Umbau und Bezug der Gemeinschaftsunterkunft Dresdnerstraße

Am 14. März:
Liste 2

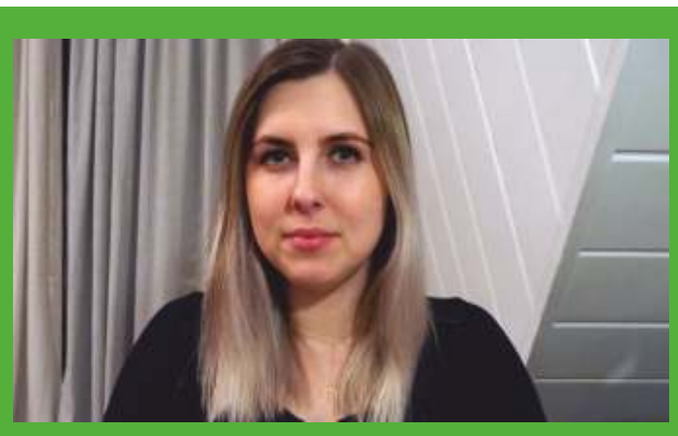
Was fangen eigentlich junge Leute mit Kommunalpolitik an?

Das Gespräch führten Katharina Ritz (22), Carolin Merkler (26) und Tobias Alarcon Werner (25) am 13.01.2020 abends über Zoom.

Katharina, Carolin und Tobias haben sich getroffen, um sich zur anstehenden Kommunalwahl auszutauschen und noch besser kennen zu lernen. In dem Gespräch ging es vor allem um den individuellen Bezug zur Gemeinde Egelsbach. Das Ganze fand online statt, wurde aufgenommen und verschriftlicht. Hier ein kleiner Ausschnitt:

Katharina: Wie seid ihr eigentlich zu den GRÜNEN gekommen?

Tobias: Generell beschäftige ich mich schon länger mit dem Thema Nachhaltigkeit und ich habe auch schon länger darüber nachgedacht, bei den GRÜNEN Mitglied zu werden. Beim Umwelttag 2019 auf dem Kirchplatz habe ich mich beim Stand der GRÜNEN, dafür entschieden Mitglied zu werden. Danach war ich bei vielen Treffen dabei, zum Beispiel bei den offenen Fraktionssitzungen und habe alles kennengelernt. Und als ich dann gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte auf die Liste zu gehen, habe ich kurz überlegt und hatte dann richtig Lust aktiv mitzumachen.



Carolin: Ich kenne einige Parteimitglieder schon länger und wurde letztes Jahr dann von Jörg Strobel eingeladen an einer Fraktionssitzung teilzunehmen. In der Vergangenheit hatten wir uns schon oft über verschiedene politische Themen unterhalten und auch durch meine Arbeit im Jugendzentrum bin ich vertraut mit den öffentlichen Sitzungen der Gemeindevertretung. Da ich nun auch Egelsbacherin bin, habe ich den Schritt gewagt und hab mich auf die grüne Liste setzen lassen.

Katharina: Ich habe bei dem Leitbildprozess im Arbeitskreis Umwelt- und Naturschutz mitgemacht. Harald Eßer war auch in dem Arbeitskreis, ich kenne ihn schon seit meiner Kindheit, und er hat mich zum grünen Stammtisch eingeladen. Irgendwann bin ich dann auch zu den Fraktionssitzungen gegangen, weil es mir Spaß gemacht hat, mit den Egelsbacher GRÜNEN über politische Ideen und ihre Umsetzung zu diskutieren und es hat mich motiviert selbst aktiv zu werden.

Carolin: Die Mitglieder sind wirklich klasse. Auch, dass man nach den Sitzungen normalerweise gemeinsam etwas unternimmt zeigt den starken Zusammenhalt.

Katharina: In diesem inoffiziellen Rahmen hat man auch immer Zeit Fragen zu stellen, wenn man etwas nicht verstanden hat und man lernt sich besser kennen.

Tobias: Wir haben eine gute Kombination im Team – auf der einen Seite die, die schon seit über 20 Jahren in der Kommunalpolitik sind und auf der anderen Seite wir, die noch ganz frisch dabei sind.

Meine Meinung

„Ich wähle Grün, weil Egelsbach starke Köpfe braucht, die die großen Herausforderungen unserer Zeit zukunftsorientiert anpacken."

Svetlana Jakel, CEO

Katharina: Was mir auch richtig gut gefällt ist, dass man das Gefühl hat, gleichberechtigt zu sein, egal wie lange man dabei ist oder wie alt man ist.
Wie seht ihr das eigentlich, wir sind ja sozusagen die „Jüngeren", haben wir dadurch eine besondere Aufgabe oder Verantwortung?

Carolin: Ich denke wir haben auf jeden Fall eine Verantwortung gegenüber der Jugend, um ihr direkter Ansprechpartner zur sein. Zum Beispiel bei Fragen über das Jugendparlament. Und wir können eine andere Perspektive einbringen, weil wir einfach nah dran sind.

Tobias: Wir haben die Chance, zur Jugend oder zu jungen Erwachsenen einen Draht aufzubauen, die vielleicht noch keine Berührungspunkte mit Kommunalpolitik haben oder sich noch nicht trauen aktiv mitzumachen.

Katharina: Außerdem bringen wir vielleicht noch unkonventionelle Ideen mit, da wir eben neu dabei sind. Glaubt ihr es kann auch Nachteile haben, dass wir noch kaum Erfahrung mit Kommunalpolitik haben?

Tobias: Es kann schon vorkommen, dass man mal in eine andere Richtung will oder etwas vorschlägt, was einfach nicht funktionieren kann, aber ich denke nicht, dass es dann schlimm ist.

Carolin: Ich denke daraus lernen wir und vielleicht sind wir dann irgendwann die, die den neuen Jüngeren etwas beibringen. Dieser Kreislauf wird somit einfach fortgesetzt. Wir müssen uns erst einmal in die neue Rolle einfinden, das wird sicher etwas Zeit brauchen, aber es erwartet sicher auch niemand, dass wir direkt alle Abläufe kennen.

Tobias: Genau, man wächst da rein. Die Ideen und unsere Interessen haben wir ja schon. Und das Präsentieren vor mehreren Leuten lernt man sicher auch schnell. Wir stehen eben einfach auf einer anderen Ebene für unsere Meinungen ein. Man bespricht seine Interessen mit seinen Freunden oder Bekannten ja sonst auch regelmäßig und dann tun wir es eben auch auf der Stufe, die für Egelsbach wichtig ist.

Katharina: Es ist spannend, wie man sich jetzt mit den Themen praktischer auseinandersetzt, um vielleicht irgendwann einen Antrag formulieren zu können. Aus einer Idee kann dann wirklich etwas entstehen.

Carolin: Warum habt ihr euch dafür entschieden auf die grüne Liste zu gehen?

Tobias: Erstmal finde ich es gut, dass es bald das Jugendparlament gibt. Ich bin ja selbst hier aufgewachsen und habe schon echt coole Erfahrungen gemacht, aber ich denke man kann noch viel mehr für Kinder und Jugendliche in Egelsbach ermöglichen. Außerdem sind mir der Umweltaspekt und die Nachhaltigkeit sehr wichtig. Man kann auch kommunalpolitisch verschiedene Aktionen ins Leben rufen, um die Umwelt zu schützen. Zum Beispiel regelmäßig eine gemeinsame Aufräumaktion durchführen.

Katharina: Ich schließe mich da an, Nachhaltigkeit ist so wichtig und ich denke wir können hier viel erreichen, indem wir anfangen und damit vielleicht andere mitziehen. Mir ist es wichtig, das in die Kommune zu tragen und gemeinsam etwas zu erreichen.

Carolin: Ich denke man muss gerade in den kleinen Kommunen anfangen, etwas für die Umwelt zu tun. Auf diese Weise wird man ein Vorbild für andere größere Städte, wenn es funktioniert. Außerdem finde ich sind gerade wir als die „Jungen" die richtigen Ansprechpartner solche Aktionen zu unterschiedlichen Themen mit Freiwilligen durchzuführen. Es geht ja darum, gemeinsam etwas zu schaffen. Ein großes Motiv meinerseits, wieso ich auf der Liste bin, ist die Jugend hier in Egelsbach. Diese muss noch mehr gefördert werden.

Katharina: Was meint ihr bringen wir mit für die Gemeinde? Was sind eure Stärken?

Carolin: Ich denke ich bringe die Verbindung zu den Jugendlichen im Ort mit und bin außerdem sehr zuverlässig und organisiert. Wir haben auch alle diesen frischen Blick und sind motiviert.

Tobias: Ich bin gut im Recherchieren und kann mich schnell in Themen rein arbeiten.

Katharina: Ich bin gut im Vermitteln und Kommunizieren, wenn es zum Beispiel mal zu unterschiedlichen Meinungen kommt oder es etwas hitziger zugeht, bleibe ich ruhig und versuche die Situation zu entschärfen.

Tobias: Und was findet ihr gut an Egelsbach und was gefällt euch eher nicht?

Carolin: Mir gefällt, dass Egelsbach ein Ort ist, wo man zu Fuß eigentlich alles gut erreichen kann. Man ist superschnell in der Natur, hat aber auch größere Läden direkt vor der Tür. Auf der anderen Seite finde ich es schade, dass einige Plätze einfach nicht gut aussehen, obwohl man diese ganz einfach verschönern könnte.

Katharina: Das stimmt. Was ich auch toll an Egelsbach finde, ist, dass wir ein Tierheim haben, da habe ich eine Zeit lang sonntags etwas ausgeholfen. Außerdem gefällt mir, dass wir ein eigenes Freibad im Ort haben. Was ich nicht schön finde ist zum Beispiel das Gewerbegebiet.

Tobias: Ich mag an Egelsbach, dass wir so klein und gemeinschaftlich sind aber trotzdem in einem wirtschaftlich starken und relevanten Teil Deutschlands, dem Rhein-Main-Gebiet, leben. Der Charakter, den es hier gibt mit den vielen Festen, wie Kerb, Weinfest, Fasching oder dem Feuerwehrfest finde ich super.

Carolin: Ja da stimme ich dir zu, Kulturangebote sind sehr wichtig, deshalb ist es auch wichtig, dass die Gemeinde das Eigenheim wiedereröffnen kann. Sachen, wie den Wochenmarkt finde ich aber auch super.

Katharina: Auch gut finde ich, dass wir als Kommune ein Teil des Bündnisses „Sichere Häfen" sind, das ist so ein unglaublich tolles Zeichen, dass Egelsbach da setzt.

Tobias: Es gibt auch so viele Initiativen und Vereine in Egelsbach, die sich für etwas Soziales einsetzen. Es ist schon bemerkenswert, was hier alles entsteht, zum Beispiel auch #Egelsbachistmehr. Ich finde es nur schade, dass es in Egelsbach keine Buchhandlung mehr gibt.

Carolin: Jetzt haben wir echt über 1,5 Stunden geredet. Ich glaube das langt jetzt erst mal, wie sehen uns ja Montag wieder in der Fraktionssitzung. Hat auf jeden Fall Spaß gemacht mit euch zu quatschen.

Bärbel Lerner, 60 — Listenplatz 19

Erzieherin

Bärbel ist ein echtes Egelsbacher Urgestein, zwar in Langen geboren, wuchs sie in Egelsbach auf und ging die ersten 6 Jahre auch hier zur Schule.

Als Erzieherin hat sie natürlich die Themen „Bildung" und „Nachhaltigkeit" ganz oben auf ihrer Interessenliste.

Sie steht schon zum 4. Mal auf der grünen Liste zur Kommunalwahl, eine große Kontinuität für die Egelsbacher GRÜNEN. *JS*

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Harald Eßer, Leipziger Straße 32, 63329 Egelsbach

Redaktion: Jörg Strobel, Layout & Grafik: Swen Busse

Fotos: Wigbert Böhmer, Olaf Herrmann (Kandidaten)

Zeichnungen: Eliza Hagenah, Philipp Boehme

Unterstützungskonto: DE70 5019 0000 4101 8272 97
Frankfurter Volksbank

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN